

Geschäftsbericht 2010

SAARLAND Lebensversicherung AG

Überblick

SAARLAND Lebensversicherung AG		2010	2009	2008	2007	2006
Versicherungsbestand: Anzahl der Verträge	Tsd.	149,3	144,6	135,3	125,3	117,2
Versicherungssumme	Mio. €	2.854,6	2.794,8	2.729,0	2.712,1	2.683,1
Beiträge (selbst abgeschlossen)	Mio. €	160,5	130,5	105,7	103,9	103,2
Versicherungsleistungen (brutto)	Mio. €	87,2	89,2	98,2	68,2	66,5
Kapitalanlagen	Mio. €	1.119,1	1.037,4	969,4	958,7	896,6
Nettoverzinsung	%	4,2	4,1	3,1	4,8	5,2
Durchschnittliche Nettoverzinsung der jeweils letzten 3 Jahre	%	3,8	4,0	4,4	5,2	4,9
Versicherungstechnische Rückstellungen (brutto)	Mio. €	1.103,6	1.012,3	955,2	939,5	879,4
Eigenkapital	Mio. €	10,1	9,4	8,3	8,7	8,0
Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung	Mio. €	20,6	17,6	6,8	22,5	23,7
Gesamtüberschuss vor Steuern	Mio. €	23,7	21,8	7,9	23,7	26,4
Jahresüberschuss	Mio. €	1,6	1,6	0,6	1,7	1,8

Inhalt

2 Gremien

Lagebericht

4 Lagebericht

16 Anlage zum Lagebericht
Bewegung und Struktur des Versicherungsbestands
im Geschäftsjahr 2010

Bilanz/Gewinn- und Verlustrechnung

19 Bilanz zum 31. Dezember 2010

24 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Anhang

26 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

30 Entwicklung der immateriellen Vermögensgegenstände
und der Kapitalanlagen im Geschäftsjahr 2010

32 Erläuterungen zur Bilanz

37 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

38 Sonstige Angaben

40 Überschussverteilung 2011

51 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

52 Bericht des Aufsichtsrats

Gremien

Aufsichtsrat

Friedrich Schubring-Giese

Vorsitzender des Vorstands
Versicherungskammer Bayern
Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts
Vorsitzender

Franz Josef Schumann

Präsident
Sparkassenverband Saar
1. Stellvertretender Vorsitzender

Paul Pendorf¹

Angestellter
2. Stellvertretender Vorsitzender

Josef Alles

Vorsitzender des Vorstands
Kreissparkasse St. Wendel

Dr. Harald Benzing

Mitglied des Vorstands
Versicherungskammer Bayern
Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts

Dorothea Braun¹

Angestellte

Charlotte Britz

Oberbürgermeisterin
Landeshauptstadt Saarbrücken

Peter Christmann¹

Angestellter

Siegfried Eckert

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Merzig-Wadern

Rainer Fürhaupter

Mitglied des Vorstands
Versicherungskammer Bayern
Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts

Axel Kampmann

Mitglied des Vorstands
Versicherungskammer Bayern
Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts
(bis 15. Dezember 2010)

Michael Menges¹

Angestellter

Albert Schug¹

Angestellter

Helmut Späth

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Versicherungskammer Bayern
Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts

Helmut Treib

Vorsitzender des Vorstands
Stadtsparkasse Völklingen

¹ Vertreter der Arbeitnehmer

Vorstand

Jörg Tomalak-Plönzke

Vertrieb, Personal- und Sozialwesen, Recht, Revision,
Datenschutz, Gesamtrisikomanagement
Vorsitzender

Rigobert Maurer

Versicherungsbetrieb (Service/Antrag/Leistung,
Mathematik, betriebliche Altersversorgung),
Betriebswirtschaft (Rechnungswesen, Controlling),
Informationsmanagement (Betriebsorganisation,
Allgemeine Verwaltung, Datenverarbeitung), Kapitalanlagen
(Vermögensanlage und -verwaltung), Gesamtrisiko-
management

Lagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen

Geschäft

Die SAARLAND Lebensversicherung AG, gegründet 1951, gehört seit dem Jahr 2002 zum Konzern Versicherungskammer Bayern. Der Lebensversicherer ist ausschließlich im Saarland tätig und nimmt dort eine führende Marktstellung ein. Die Produktpalette umfasst Versicherungsschutz zur finanziellen Absicherung des Alters, der Hinterbliebenen und der Berufsunfähigkeit – von der Kapitallebensversicherung über die Renten- und Risikoversicherung, die fondsgebundene Lebensversicherung bis hin zur betrieblichen Altersversorgung.

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Die Wirtschaftsleistung der Industrieländer erreichte aufgrund der anhaltenden Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise im Jahr 2010 noch nicht das Niveau der Vorjahre. In der Eurozone entwickelte sich die Konjunktur in den einzelnen Ländern unterschiedlich. Während einige dieser Länder noch mit der Schuldenkrise kämpften, zeigten in Deutschland die umfassenden staatlichen Stützungsmaßnahmen positive Wirkung: Die Aktien- und Kreditmärkte stabilisierten sich, das Bruttoinlandsprodukt verzeichnete mit einem Plus von 3,6 Prozent das höchste Wachstum seit der Wiedervereinigung. Auch der Arbeitsmarkt verbesserte sich und damit verbunden stiegen die verfügbaren Einkommen. Dies führte zu einer Zunahme des privaten Konsums sowie zu einer verstärkten Geldvermögensbildung und Investitionstätigkeit. Deutschland befindet sich wieder in einer guten wirtschaftlichen Ausgangsposition.

Branchenentwicklung¹

Das Vertrauen in die Versicherer, ihre Leistungsversprechen erfüllen zu können, ist durch die Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise nicht beeinträchtigt worden. Ihr erfolgreiches Geschäftsmodell und ihre wichtige volkswirtschaftliche Funktion haben dazu geführt, dass die deutsche Versicherungswirtschaft in schwierigen Zeiten ihre Stabilität behaupten konnte und die Nachfrage nach Versicherungsschutz weiterhin hoch blieb. So verzeichneten die deutschen Versicherer im Jahr 2010 eine deutliche Zunahme der Prämieinnahmen um 4,7 Prozent auf rund 180 Mrd. Euro.

Die Lebensversicherung² erzielte ein Beitragswachstum von 7,2 Prozent auf 87,20 Mrd. Euro. Davon entfiel mit 26,44 Mrd. Euro knapp ein Drittel auf Einmalbeiträge, die

um 32,9 Prozent stiegen. Mehr als die Hälfte der Einmalbeiträge im Neugeschäft machten sofort beginnende und aufgeschobene Rentenversicherungen aus. Positiv entwickelte sich die Stornoquote. Sie lag (basierend auf der Stückzahl) bei 3,7 Prozent und sank damit um 0,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Dies zeigt, dass die Versicherten auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten an ihren Altersvorsorgeverträgen festhalten und bei der Suche nach Sicherheit ihr Vertrauen nach wie vor in die deutschen Lebensversicherer setzen. Das Neugeschäft bei Lebensversicherungen mit laufender Beitragszahlung sank um 2,8 Prozent. Die Zahl der Neuverträge lag bei 6,1 Mio. Stück mit einer versicherten Summe von insgesamt 256,46 Mrd. Euro. Die ausgezahlten Leistungen der Lebensversicherer an ihre Kunden lagen mit 71,10 Mrd. Euro nahezu auf Vorjahresniveau.

Geschäftsentwicklung und -ergebnis

Die SAARLAND Lebensversicherung hat das Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr erneut gesteigert. Das Beitragswachstum lag mit 38,5 Prozent deutlich über dem Marktwachstum von 24,4 Prozent. Bei den gebuchten Beiträgen wiesen, entgegen dem Trend der Vorjahre, die laufenden Beiträge eine positive Entwicklung auf.

Vor dem Hintergrund der Unsicherheit an den Finanzmärkten setzen die Kunden der SAARLAND Lebensversicherung bei ihrer Altersvorsorge weiterhin auf Sicherheit und Stabilität. Niedrige Kapitalmarktzinsen und fehlende Anlagealternativen verstärkten den Trend zum Abschluss von Lebensversicherungen gegen Einmalbeitrag. Die SAARLAND Lebensversicherung profitierte überdurchschnittlich stark von der hohen Nachfrage nach sicheren Vorsorgeprodukten, vor allem im Bereich der klassischen Rentenversicherungen mit garantiertem Zins.

Die Verwaltungskostenquote konnte erneut gesenkt werden.

Der Jahresüberschuss lag auf Vorjahresniveau. Als Reaktion auf die historisch niedrigen Kapitalmarktzinsen und um den Kunden langfristig eine sichere und attraktive Rendite für ihre Altersvorsorge zu bieten, hat die SAARLAND Lebensversicherung für das Jahr 2011 die Überschussbeteiligung angepasst. Durch Schlussüberschüsse und die Beteiligung an den Bewertungsreserven profitieren die Kunden von einer Gesamtverzinsung, die wesentlich über den aktuellen Kapitalmarktzinsen für sichere Anlagen liegt.

¹ Stand: Januar 2011, GDV

² Ohne Pensionskasse und Pensionsfonds

Ertragslage

Beitrag

Die Beitragseinnahmen aus dem selbst abgeschlossenen Geschäft erhöhten sich um 22,9 Prozent auf 160,5 (130,5) Mio. Euro. Davon entfielen 74,1 (73,6) Mio. Euro auf laufende Beiträge und 86,4 (56,9) Mio. Euro auf Einmalbeiträge.

Die gebuchten Bruttobeiträge aus dem übernommenen Geschäft blieben mit 0,4 Mio. Euro unverändert.

Neugeschäft

Die gesamten Neubeiträge lagen mit 38,5 Prozent über dem Vorjahresniveau. Dabei verringerten sich die laufenden Neubeiträge um 7,1 Prozent auf 7,2 Mio. Euro; die Einmalbeiträge erhöhten sich deutlich um 44,7 Prozent auf 82,0 Mio. Euro.

In der Stückzahl lag das Neugeschäft der SAARLAND Lebensversicherung unter dem Vorjahresniveau. Insgesamt wurden 18.180 (22.484) Verträge neu abgeschlossen.

Die Beitragssumme des Neugeschäfts erhöhte sich um 6,5 Prozent auf 227,4 (213,5) Mio. Euro.

Abgänge

Die Beitragsabgänge lagen bei 6,8 (14,0) Mio. Euro. Davon entfielen 1,7 (8,6) Mio. Euro auf Abläufe, 4,0 (4,2) Mio. Euro auf Rückkäufe sowie 1,1 (1,2) Mio. Euro auf Todesfälle und sonstige Abgänge.

Der vorzeitige Abgang durch Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen sowie sonstige vorzeitige Abgänge führten zu einer Stornoquote von 6,7 (6,8) Prozent bezogen auf den laufenden Jahresbeitrag.

Bestand

Der Bestand an Lebensversicherungsverträgen belief sich auf 149.342 (144.600) Verträge. Der übernommene Versicherungsschutz erhöhte sich auf 2,80 (2,73) Mrd. Euro Versicherungssumme. Einschließlich des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts lag der gesamte Versicherungsbestand am Ende des Geschäftsjahres bei 2,85 Mrd. Euro Versicherungssumme.

Versicherungsleistungen

Die Versicherungsleistungen erreichten ein Gesamtvolumen von 174,5 (151,5) Mio. Euro. Sie umfassen die Auszahlungen an Kunden sowie den Zuwachs der Verbindlichkeiten und Rückstellungen für künftige Zahlungen.

Die ausgezahlten Leistungen beliefen sich auf 86,1 (87,9) Mio. Euro. Sie enthalten Auszahlungen für reguläre Versicherungsabläufe, Renten, Todesfälle, Rückkäufe und ausgezahlte Überschussanteile.

Kosten

Die gesamten Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb beliefen sich auf 14,9 (13,3) Mio. Euro.

Die Verwaltungskostenquote konnte auf 2,0 (2,2) Prozent gesenkt werden. Die Abschlusskostenquote erhöhte sich auf 5,1 (4,9) Prozent.

Kapitalmarkt und Entwicklung Kapitalanlagen

Das Jahr 2010 war von der Entwicklung an den Zinsmärkten und der Schuldenkrise in einigen Ländern der Europäischen Union geprägt. Die Zinsen auf deutsche Staatsanleihen sind im zehnjährigen Bereich von 3,4 Prozent auf 2,1 Prozent Ende August 2010 gesunken, um dann zum Jahresende wieder auf 3,0 Prozent anzusteigen.

Die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen befanden sich wieder auf einem risikoadäquaten Niveau.

Der europäische Aktienindex EuroStoxx50 unterlag 2010 starken Schwankungen und schloss zum Jahresende mit knapp 6 Prozent unter Vorjahresniveau.

Der Nennwertbestand der SAARLAND Lebensversicherung weist eine hohe Bonität aus, die in Verbindung mit dem diversifizierten Marktwertbestand die Stärke des gesamten Portfolios ausmacht. Darüber hinaus gewährleistet eine dynamische Steuerung des Marktwertportfolios die schnelle Anpassung an veränderte Marktbedingungen und die Risikotragfähigkeit des Unternehmens.

Ergebnis aus Kapitalanlagen

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen erhöhte sich auf 45,2 (40,7) Mio. Euro.

Die Bruttoerträge aus Kapitalanlagen summierten sich auf 48,5 (46,8) Mio. Euro. In den Erträgen sind 1,3 (3,1) Mio. Euro aus Abgangsgewinnen sowie 2,7 (0,6) Mio. Euro Erträge aus der Zuschreibung wegen des Wertaufholungsgebots enthalten.

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen beliefen sich auf 3,3 (6,1) Mio. Euro. Sie setzten sich aus laufenden Aufwendungen in Höhe von 0,8 (0,8) Mio. Euro und aus Abschreibungen auf Kapitalanlagen in Höhe von 2,5 (4,5) Mio. Euro zusammen.

Die Nettoverzinsung belief sich auf 4,2 (4,1) Prozent. Die laufende Durchschnittsverzinsung – berechnet nach der vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft empfohlenen Methode – verminderte sich auf 4,0 (4,2) Prozent.

Jahresergebnis

Der Rohüberschuss verbesserte sich auf 22,2 (19,2) Mio. Euro.

Für künftige Überschussbeteiligungen wurden 20,6 (17,6) Mio. Euro in die Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) eingestellt.

Für die Überschussbeteiligung der Kunden wurden der RfB 16,3 Mio. Euro entnommen. Am Jahresende belief sich die RfB auf 75,9 (71,6) Mio. Euro. Durch die zum Bilanzstichtag vorgenommene Bindung der laufenden Überschussanteile und Schlussüberschussanteile für das Folgejahr ist nahezu die gesamte Überschussbeteiligung des Jahres 2011 für die Kunden bereits gesichert.

Als Jahresüberschuss und Bilanzgewinn werden 1,6 (1,6) Mio. Euro ausgewiesen.

Überschussbeteiligung

Vom Rohüberschuss des Geschäftsjahres in Höhe von 22,2 Mio. Euro wurden 92,8 Prozent der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zugeführt. Somit werden die Versicherten in Höhe von 20,6 Mio. Euro am erwirtschafteten Gewinn beteiligt.

Finanzlage

Liquidität

Die zur jederzeitigen Erfüllung der laufenden Zahlungsverpflichtungen notwendige Liquidität wird durch eine mehrjährige Liquiditätsplanung sichergestellt. Diese Liquiditätsplanung berücksichtigt Einzahlungen, die im Wesentlichen aus Beiträgen, Erträgen aus und Rückzahlungen von Kapitalanlagen stammen. Sie werden mit den Auszahlungen, die vorwiegend aus Versicherungsleistungen, Reinvestitionen in Kapitalanlagen sowie laufenden Ausgaben des Versicherungsbetriebs und Investitionen bestehen, zusammengeführt.

Die SAARLAND Lebensversicherung hat im abgelaufenen Geschäftsjahr sichergestellt, dass sie jederzeit ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen konnte.

Eigenkapital

Die SAARLAND Lebensversicherung ist durch Eigenkapital finanziert. Dieses belief sich auf 10,1 (9,4) Mio. Euro.

Eigenkapital	31.12.2010 Mio. €	%	31.12.2009 Mio. €	%
Gezeichnetes Kapital	2,0	19,8	2,0	21,3
Kapitalrücklage	2,6	25,7	2,6	27,7
Gewinnrücklagen	3,9	38,7	3,2	34,0
Bilanzgewinn	1,6	15,8	1,6	17,0
Gesamt	10,1	100,0	9,4	100,0

Vermögenslage

Bilanzstruktur

Die Vermögenslage der SAARLAND Lebensversicherung stellte sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

Aktiva	31.12.2010 Mio. €	%	31.12.2009 Mio. €	%
Kapitalanlagen	1.119,1	97,1	1.037,4	96,8
Übrige Aktiva	33,0	2,9	34,5	3,2
Gesamt	1.152,1	100,0	1.071,9	100,0

Passiva	31.12.2010 Mio. €	%	31.12.2009 Mio. €	%
Eigenkapital	10,1	0,9	9,4	0,9
Versicherungstechnische Rückstellungen	1.103,2	95,7	1.011,6	94,4
Übrige Passiva	38,8	3,4	50,9	4,7
Gesamt	1.152,1	100,0	1.071,9	100,0

Im Berichtsjahr weist die SAARLAND Lebensversicherung einen Bilanzgewinn in Höhe von 1,6 (1,6) Mio. Euro aus.

Kapitalanlagen

Die Kapitalanlagen erhöhten sich um 7,9 Prozent auf 1.119,1 (1.037,4) Mio. Euro.

Diese Bestandsveränderung resultierte aus Zugängen in Höhe von 182,2 (241,7) Mio. Euro, Abgängen in Höhe von 100,8 (169,8) Mio. Euro sowie Zuschreibungen in Höhe von 2,7 (0,6) Mio. Euro und Abschreibungen in Höhe von 2,4 (4,5) Mio. Euro.

Die Kapitalanlagen setzten sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

Kapitalanlagen	31.12.2010 Mio. €	%	31.12.2009 Mio. €	%
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	4,7	0,4	5,0	0,5
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	20,5	1,8	20,5	2,0
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	193,4	17,3	200,3	19,3
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	25,2	2,3	28,5	2,7
Sonstige Ausleihungen, insbesondere Namenspapiere und Schuldscheindarlehen	831,3	74,3	775,5	74,8
Andere Kapitalanlagen	44,0	3,9	7,6	0,7
Gesamt	1.119,1	100,0	1.037,4	100,0

Die Bruttoneuanlagen beliefen sich auf 182,2 (241,7) Mio. Euro. Investitionsschwerpunkte waren mit 133,0 Mio. Euro Namenschuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen.

Die Bewertungsreserven erhöhten sich um 29,2 Mio. Euro auf 50,4 Mio. Euro und lagen bei 4,5 (2,0) Prozent des Buchwerts der Kapitalanlagen.

Das Portfolio der SAARLAND Lebensversicherung wies 76,6 Prozent der Titel im Bereich der nennwertbilanzierten Zinsträger aus. Die hohe Bonität dieses Portfolios in Verbindung mit der langen Duration führt zu nachhaltig stabilen Erträgen und hohen Reserven. Das breit diversifizierte Marktportfolio generiert Zusatzerträge durch aktive Steuerung.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen setzten sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

Versicherungstechnische Rückstellungen	31.12.2010 Mio. €	%	31.12.2009 Mio. €	%
Beitragsüberträge	4,5	0,4	4,5	0,4
Deckungsrückstellung	1.018,1	92,3	933,9	92,4
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	4,7	0,4	1,5	0,1
Rückstellung für erfolgsabhängige und -unabhängige Beitragsrückerstattung	75,9	6,9	71,7	7,1
Gesamt	1.103,2	100,0	1.011,6	100,0

Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die SAARLAND Lebensversicherung konnte im Jahr 2010 neben einer positiven Entwicklung bei den laufenden Beiträgen von einer marktüberdurchschnittlichen Nachfrage nach Lebensversicherungen gegen Einmalbeitrag profitieren. Auf der Grundlage solider Liquidität und eines ausgewogenen

Kapitalanlageportfolios konnten auskömmliche Kapitalerträge und eine marktkonforme Nettoverzinsung erzielt werden, die insgesamt zu einer Verbesserung des Rohüberschusses gegenüber dem Vorjahr und einer Stabilisierung des Jahresüberschusses führte.

Bericht über die Beziehung zu verbundenen Unternehmen

Für das Geschäftsjahr 2010 wurde vom Vorstand am 22. Februar 2011 der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgestellt und gemäß § 312 Abs. 3 AktG folgende Erklärung abgegeben: „Nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht erwähnten Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, haben wir bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Im Geschäftsjahr wurden keine berichtspflichtigen Maßnahmen ergriffen oder unterlassen.“

Personal- und Sozialbericht¹

Für den Konzern Versicherungskammer Bayern waren im Jahr 2010 durchschnittlich 8.613 Mitarbeiter² tätig; davon 4.453 Vollzeitangestellte, 1.161 Teilzeitangestellte, 565 angestellte Außendienstmitarbeiter, 4 gewerbliche Mitarbeiter, 318 Auszubildende sowie 2.112 Mitarbeiter im nicht angestellten Außendienst, welche durch eine größere Anzahl nebenberuflicher Vermittler unterstützt wurden.

Die SAARLAND Versicherungen beschäftigten im Geschäftsjahr 2010 durchschnittlich 408 Mitarbeiter im angestellten Innen- und Außendienst.

Zur erfolgreichen und zielorientierten Weiterbildung der Mitarbeiter werden Personalentwicklungsmaßnahmen grundsätzlich mit einer Bedarfsklärung, Bewertung und Transferisierung durchgeführt. Das Gesamtkonzept der Personalentwicklung setzt sich aus individuellen Entwicklungsmaßnahmen, Seminaren, Förderangeboten, Instrumenten zur Karriereplanung und Schulungen zu Führung, Kommunikation und Vertrieb zusammen und wird von Führungskräften und Mitarbeitern intensiv genutzt. Im Jahr 2010 wurden konzernweit 890 Veranstaltungen durchgeführt, an denen eine Vielzahl der Mitarbeiter der SAARLAND Versicherungen teilnahm.

Bei den SAARLAND Versicherungen gibt es eine variable Arbeitszeitgestaltung. Sie berücksichtigt mit verschiedenen Modellen die Interessen ihrer Mitarbeiter.

Ein herzlicher Dank des Vorstands geht an alle Mitarbeiter für die geleistete Arbeit und ihr großes Engagement im Geschäftsjahr 2010. Die Vertretung der Arbeitnehmer des Unternehmens nahm der gemeinsame Betriebsrat der SAARLAND Lebensversicherung und der SAARLAND Feuerversicherung

wahr; die Interessen der Leitenden Angestellten vertrat der gemeinsame Sprecherausschuss für die Unternehmen des Konzerns Versicherungskammer Bayern. Der Vorstand dankt diesen Gremien für die gute Zusammenarbeit.

Chancen- und Risikobericht

Strukturen und Prozesse des Risikomanagements

Das Risikomanagement der SAARLAND Lebensversicherung gewährleistet, dass im Sinne des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) gefährdende Entwicklungen und wesentliche Risiken frühzeitig erkannt und adäquate Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Es orientiert sich dabei konsequent an den Anforderungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes sowie des von der BaFin veröffentlichten Rundschreibens zu den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) und bildet einen wesentlichen Bestandteil der Geschäftsführung. Das Risikomanagement ist darauf fokussiert, einerseits die dauerhafte Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen sicherzustellen und andererseits durch gezielte Abwägung von Risiko und Ertrag eine nachhaltige Wertschöpfung zu ermöglichen.

Eine zentrale Bedeutung kommt dabei der Risikostrategie des Unternehmens zu. Sie bildet den Rahmen für die implementierten Risikomanagementprozesse und beschreibt die Auswirkungen der Geschäftsstrategie auf die Risikosituation des Unternehmens, den Umgang mit den vorhandenen Risiken und die Fähigkeit des Unternehmens, neu hinzugekommene Risiken zu tragen. Die Risikostrategie wird regelmäßig an die Geschäftsstrategie angepasst und vom Vorstand verabschiedet.

Sind unterjährig entscheidende geschäftspolitische Änderungen geplant, werden unter Berücksichtigung der unternehmensspezifischen Risikotragfähigkeit die Auswirkungen dieser Änderungen auf das Gesamtrisikoprofil auf Konzern- und Einzelunternehmensebene untersucht und die Risikostrategie wird gegebenenfalls angepasst. Die Risikostrategie der SAARLAND Lebensversicherung leitet sich unmittelbar aus der Konzernrisikostrategie ab.

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aller am Risikomanagement beteiligten Personen und Gremien sind klar definiert. Ein Grundprinzip der Risikoorganisation besteht in der klaren Trennung zwischen dem Aufbau von Risikopositionen und deren Bewertung und Steuerung. Unternehmensweit ist eine konkrete Funktionsteilung zur Vermeidung von Interessenkonflikten sowie eine Zuordnung von Verantwortlichkeiten für Vorstand, Risikogremien, zentrale Risikomanagement- und dezentrale Controllingeinheiten, operative Geschäftsbereiche sowie für Interne Revision sichergestellt.

¹ Anmerkung: Dies ist eine verkürzte Fassung des ausführlichen Personal- und Sozialberichts, der dem Geschäftsbericht des Konzerns Versicherungskammer Bayern entnommen werden kann.

² Im Folgenden wird zur Vereinfachung ausschließlich die männliche Form verwendet; inbegriffen sind selbstverständlich auch die Mitarbeiterinnen.

Neben der Festlegung der Geschäfts- und Risikostrategie und der Steuerung der Risikogesamtsituation entscheidet der Vorstand der SAARLAND Lebensversicherung auch über die strukturelle und prozessuale Konzeption und Weiterentwicklung des Risikomanagements. Regelmäßige Risikoausschuss- und -gremiensitzungen mit Verantwortlichen der höchsten Führungsebene unterstützen den Vorstand bei Risikomanagementfragen durch Beratung und Entscheidungsvorbereitung.

Die unabhängige Risikocontrollingfunktion wird in der SAARLAND Lebensversicherung durch eine zentrale Organisationseinheit ausgeführt. Diese erfüllt insbesondere folgende Aufgaben:

- Mitwirkung an der Konzeption, Pflege und Weiterentwicklung von Methoden und Modellen
- Aktualisierung, Auswertung und Kommunikation der Risikosituation und der Risikotragfähigkeit
- Konzeption, Pflege und Weiterentwicklung des Limitsystems und Überwachung der konzernweiten Limite
- Mitwirkung an der Konzeption, Pflege und Weiterentwicklung des Limitsystems und Überwachung der konzernweiten Limite
- Prozessverantwortlichkeit für Umsetzung und Dokumentation des Risikomanagementsystems
- Service-, Koordinations- und Prüffunktion gegenüber den operativen Risikoverantwortlichen sowie unternehmensweite Konsolidierung

Die operativen Risikomanager sind in ihren Geschäftsbereichen für die Identifikation, Bewertung und Steuerung bestehender Risiken ebenso verantwortlich wie für Ad-hoc-Risikomeldungen und die laufende Verbesserung der dezentralen Prozesse und Systeme.

Die Konzernrevision prüft als prozessunabhängige Organisationseinheit Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz des Risikomanagementsystems. Anhand von Einzelfallprüfungen wird zusätzlich die angemessene Risikobeurteilung der Risikoverantwortlichen plausibilisiert und kontrolliert.

Um dem steigenden Anspruch der internen und externen Anforderungen an das betriebliche Risikomanagement gerecht zu werden, wird das Risikomanagementsystem des Konzerns Versicherungskammer Bayern und seiner Versicherungsunternehmen stetig weiterentwickelt. Das bisherige quantitative Aufsichtssystem wird um ein qualitatives Aufsichtssystem mit Anforderungen an interne Risikomanagementsysteme ergänzt.

Risikokennzahlen werden aus dem Marktwertansatz aus Solvency II und zur Erkennung von bilanziellen und ergebnisrelevanten Risiken auf Basis des HGB entwickelt. Das Risikomanagement berechnet diese unterjährig und berichtet die Resultate – begleitet von Stressszenarien und Simulationsrechnungen – an den Vorstand. Die Verletzung vorab de-

finierter Schwellenwerte gibt frühzeitig Aufschluss über die Risikosituation und dient der Frühwarnindikation.

Die Risiko- und Ertragssituation wird mit Hilfe eines Ampel- und Limitsystems überwacht und gesteuert. Das Reporting an Vorstand und Aufsichtsrat erfolgt im vierteljährlichen Turnus. Bei erhöhtem Risiko stellt ein klar definierter Eskalationsprozess einen unverzüglichen und umfassenden Informationsfluss an Vorstand und relevante Gremien sicher.

Einmal jährlich findet eine Risikoinventur statt. Der Fokus dieser Risikoinventur liegt auf der Erfassung sämtlicher Risiken und Prozesse, die sich nachhaltig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens auswirken können. Gleichzeitig werden spezifische Handlungsstrategien entwickelt, um diese Risiken zu vermeiden bzw. zu reduzieren. Alle Ressorts bzw. Konzernunternehmen werden mittels eines umfassenden Risikofragebogens aufgefordert, vorhandene Risiken und deren Ursachen und Auswirkungen mit Hilfe der Schadenhöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit zu bewerten. Neben der Aufnahme bestehender bzw. geplanter Maßnahmen muss angegeben werden, ob die vorhandenen Systeme ausreichen, um die Risiken identifizieren, analysieren, steuern und kontrollieren zu können. Um eine fortlaufende Kontrolle der identifizierten Risiken zu gewährleisten, werden unterjährige Abfragen durchgeführt.

Der Vorstand wird im Rahmen des turnusmäßigen Risikoberichtswesens über die Risikosituation des Unternehmens umfassend informiert. Treten innerhalb eines Jahres signifikante Risiken auf, die noch nicht erfasst wurden, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an den Vorstand.

Wesentliche Risiken

Die SAARLAND Lebensversicherung hat die identifizierten Einzelrisiken aus den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern unter aufsichtsrechtlich konformen Risikokategorien definiert. Unternehmensweit sind nachfolgende Risikobereiche als wesentlich identifiziert:

Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko beinhaltet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht.

Das versicherungstechnische Risikoprofil eines Lebensversicherungsunternehmens ist im Wesentlichen durch das biometrische Risiko, das Kosten- sowie das Stornorisiko geprägt.

Biometrische Risiken: Die Kalkulation von Lebensversicherungsverträgen erfolgt auf Basis der fest vereinbarten Beiträge und der langfristigen Garantien hinsichtlich der Höhe und Dauer der nach Eintritt des Versicherungsfalles zu erbringenden Leistungen. Unter biometrischen Risiken werden in

diesem Zusammenhang insbesondere Langlebigkeit, Sterblichkeit und Invalidisierung verstanden.

Im Rahmen der Bilanzierung werden Rechnungsgrundlagen verwendet, die auch das Änderungsrisiko in ausreichender Form berücksichtigen. Durch aktuarielle Analysen und Bewertungen wird die Angemessenheit der Kalkulation überprüft. Dem allgemeinen Anstieg der Lebenserwartung wird durch entsprechende Anpassung der Deckungsrückstellung Rechnung getragen. Die zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen gebildeten Rückstellungen werden auf Basis offizieller Renten-, Sterbe- und Invaliditätstafeln und Empfehlungen der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) für das unternehmensspezifische Kundenportfolio berechnet. Dem Risiko einer negativen Selektion überwiegend schlechter Risiken wird mit einer angemessenen Risikoprüfung begegnet. Gleichzeitig erfolgt gegen zufallsbedingte Schwankungen in der Lebensversicherung eine Absicherung durch geeigneten Rückversicherungsschutz.

Darüber hinaus wirkt sich die Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb des Unternehmens risikomindernd aus. Beispielsweise reduziert eine Erhöhung der Sterblichkeit das Ergebnis bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen, verbessert aber gleichzeitig das Ergebnis bei den Rentenversicherungen. Konzernweit betrachtet ist der Umfang der Absicherungsmaßnahmen gegen biometrische Risiken ausreichend hoch, so dass auch im Falle einer signifikanten Risikoverschärfung positive Ergebnisse erwirtschaftet werden können.

Kostenrisiko: Das Kostenrisiko spiegelt die negative Abweichung der tatsächlichen von den erwarteten Kosten wider. Dem wird insbesondere durch Analysen der Abschluss- und Verwaltungskosten, Gewinnerlegung und laufende Beobachtung der Kostenentwicklung entgegengewirkt.

Stornorisiko: Das Stornorisiko findet bei der Berechnung der Deckungsrückstellung Berücksichtigung, indem die Deckungsrückstellung jeder einzelnen Versicherung mindestens so hoch angesetzt wird wie der jeweilige vertraglich oder gesetzlich garantierte Rückkaufwert.

Darüber hinaus können hier Konzentrations- und Haftungsrisiken eine wesentliche Rolle spielen. Die auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland bestehende geografische Konzentration der versicherten Risiken wird insbesondere vor dem Hintergrund des Diversifikationsgrades und der unterschiedlichen Leistungsmerkmale der angebotenen Produkte als unbedenklich erachtet.

Haftungsrisiken können für Versicherungsunternehmen durch nicht vorhersehbare Entwicklungen der Rechtsprechung entstehen. Die SAARLAND Lebensversicherung beobachtet solche Entwicklungen genau, um frühzeitig angemessen darauf reagieren zu können.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko möglicher Verluste, die sich aus der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung von Zinsen, Aktien- und Devisenkursen oder Immobilienpreisen ergeben können. Das Marktrisiko schließt das Währungskurs-, Bonitäts- und Zinsgarantierisiko ein.

Das Risikomanagement identifiziert, überwacht, kontrolliert und steuert allgemeine und spezifische Risiken, die aus den individuellen Finanzinstrumenten resultieren. Es ist darauf ausgerichtet, die spartenspezifischen Zahlungsverpflichtungen jederzeit bedienen zu können und gleichzeitig den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Dadurch ist sichergestellt, dass die Entwicklungen auf den Kapitalmärkten laufend kontrolliert und analysiert werden. Die Erarbeitung von Anlage- und Handlungsalternativen sowie angemessener Reaktionsmöglichkeiten auf sich täglich ändernde Marktpositionen steht dabei im Vordergrund der konzernweit etablierten Kapitalanlageprozesse.

Für alle wesentlichen Risiken ist eine zeitnahe, unabhängige und risikoadäquate Berichterstattung sichergestellt, um alle am Investmentprozess beteiligten Instanzen und Entscheidungsträger über die Risiko- und Ertragssituation angemessen zu informieren.

Marktänderungsrisiko: Das Marktänderungsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich direkt oder indirekt aus Schwankungen in der Höhe bzw. Volatilität der Marktpreise für die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt. Aus diesem Grund überprüfen alle Versicherungsunternehmen des Konzerns Versicherungskammer Bayern täglich ihr Risikoexposure bei allen Positionen, die Marktschwankungen ausgesetzt sind. Darüber hinaus werden Standard- und Extremfallszenarien berechnet. So werden in Stresstests zum Beispiel die Auswirkungen eines Kursverlusts am Aktienmarkt bzw. eines Preisverlustes am Immobilienmarkt auf die Bestände analysiert. Zur Bestimmung des Marktrisikos nicht festverzinslicher Anlageinstrumente (Beteiligungen, Private Equity, Hedge Fonds, Aktienfonds) werden Volatilitäten der Vergangenheit am Kapitalmarkt betrachtet und so über eine Value-at-Risk-Berechnung (VaR) die Risikohöhe ermittelt. Das Marktrisiko Immobilien ist die Gefahr eines Marktwertrückganges für Immobilien. Für die Bestimmung wird die Volatilität am Immobilienmarkt betrachtet und über eine VaR-Rechnung die Risikohöhe ermittelt. Auf der Rentenseite werden die Folgen möglicher Zinsänderungen am Kapitalmarkt untersucht. Die wesentlichen Kenngrößen werden monatlich ermittelt und analysiert. Bei einer Verschärfung der Risikosituation leitet ein Limitsystem einen definierten Eskalationsprozess ein.

Zinsgarantierisiko: Das Zinsgarantierisiko besteht darin, dass die Kapitalerträge nicht für die Finanzierung der Zinszusagen ausreichen. Die SAARLAND Lebensversicherung begegnet diesem Risiko durch angemessenes Asset Liability Management (ALM).

Ausgehend von der sich aus dem Kapitalanlagenbestand ergebenden Verzinsung und den getroffenen Maßnahmen zur Risikobegrenzung ist sichergestellt, dass die Zinsgarantien erfüllt werden können. Die Absenkung des Garantiezinses für das seit 2007 abgeschlossene Neugeschäft führt außerdem langfristig zu einer Absenkung des durchschnittlichen Rechnungszinses des Versicherungsbestands und vermindert das Risiko der Zinsgarantie weiter. Die SAARLAND Lebensversicherung hat im Rahmen der Kapitalanlage Zinsderivate zur Absicherung der Zinsgarantie abgeschlossen. Um den für die Wahrung der Solvabilität notwendigen Umfang an Sicherungsmitteln jederzeit zu gewährleisten, werden die Auswirkungen lang anhaltender niedriger Zinsniveaus mit Hilfe regelmäßiger Stresstests und Szenarioanalysen systematisch geprüft. Diese Gewährleistung gilt gleichermaßen für das Stornorisiko, damit auch hier bei stark steigenden Zinsen und infolge potenziell höherer Storni die gestiegenen Auszahlungen an die Kunden trotz stiller Lasten geleistet werden können.

An den Bewertungsreserven von Kapitalanlagen werden die Versicherungsnehmer seit 2008 angemessen beteiligt. Das konzernweit eingesetzte verursachungsorientierte Verfahren basiert auf den von der Deutschen Aktuarvereinigung in Zusammenarbeit mit der BaFin und dem GDV entwickelten Hinweisen. Dieses Vorgehen erhöht die Rechtssicherheit und vermeidet verfahrensbedingt Arbitrageeffekte. Zudem wird durch die rechtlichen Rahmenbedingungen gewährleistet, dass die dauernde Erfüllbarkeit der Verträge durch die Beteiligung an den Bewertungsreserven nicht gefährdet ist.

Bonitätsrisiko: Das Bonitätsrisiko, also die Gefahr der Insolvenz oder des Zahlungsverzugs, wird im Direktbestand durch strenge Vergabemodalitäten minimiert. Werden innerhalb von Investmentanteilen Kreditrisiken eingegangen, so werden diese breit gestreut und die Einzelwerte laufend überwacht.

Bei der SAARLAND Lebensversicherung werden Kontrahentenrisiken durch ein Limitsystem begrenzt. Die sehr gute Kreditqualität des Bestandes festverzinslicher Wertpapiere zeigt sich daran, dass der überwiegende Teil des Portfolios mit Rating AAA bzw. AA bewertet ist.

Währungskursrisiko: Das Währungs- bzw. Wechselkursrisiko beschreibt das aus zukünftigen Wechselkursentwicklungen resultierende Risiko hinsichtlich des beizulegenden Zeitwerts oder der künftigen Zahlungsströme eines monetären Finanzinstruments. Die funktionale Währung der SAARLAND Lebensversicherung ist der Euro. Im Bestand befinden sich nur wenig währungssensitive monetäre Finanzinstrumente.

Ergänzende Analysen: Investitionen erfolgen unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit des Unternehmens und von Risiko- und Ertragsrelationen der einzelnen Kapitalanlageklassen. Für Kapitalanlagen wird Risikokapital zur Ver-

fügung gestellt, das nach Risiko- und Ertragsbetrachtungen auf die einzelnen Kapitalanlageklassen verteilt wird. Diese Risikokapitalien werden vom Portfoliomanagement eingehalten. Um eine möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität zu erzielen, wird unter Beachtung der Grundsätze des Versicherungsaufsichtsgesetzes und der Anlageverordnung einer ausgewogenen Mischung und Streuung der einzelnen Kapitalanlageklassen höchste Priorität eingeräumt.

Der Konzern Versicherungskammer Bayern führt für alle seine Unternehmen die aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests durch. Dabei handelt es sich um bilanzielle Tests, die angeben, ob die erforderliche Bedeckung der versicherungstechnischen Verpflichtungen auch bei extremen Kapitalmarktszenarien sichergestellt ist. Zum 31. Dezember 2010 bestanden alle Versicherungsunternehmen des Konzerns Versicherungskammer Bayern diese Stresstests.

Im Konzern Versicherungskammer Bayern besteht ein Risikomanagementsystem für Kapitalanlagen, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. Aufgrund dieses Systems werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von Zins-, Kurs- und Währungsrisiken gezielt eingesetzt.

Durch ein tägliches Berichtswesen werden die Auswirkungen der Schwankungen auf das Kapitalanlageergebnis laufend kontrolliert und analysiert. Das Berichtswesen enthält auch Simulationen für die Entwicklung der Ergebnisse bei verschiedenen Szenarien an den Aktien-, Immobilien- und Rentenmärkten. Darüber hinaus werden im Rahmen des Risikoberichts die Ergebnisse der aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests mit Aktien-, Immobilien- und Rentenszenarien im quartalsmäßigen Turnus an den Vorstand berichtet.

Die Versicherungsunternehmen des Konzerns haben bereits seit 1999 eine planmäßige und systematische Sicherungsstrategie für die Aktienbestände umgesetzt. Nach dieser werden in Abhängigkeit von der Risikotragfähigkeit sowie der jeweiligen Aktienmarktlage die Aktienexposures kontinuierlich angepasst.

Kreditrisiko

Kreditrisiken können aus dem Ausfall von Forderungen im Rahmen des versicherungstechnischen Geschäfts resultieren.

Die fälligen Ansprüche gegenüber Versicherungsnehmern und Vermittlern beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 0,9 Mio. Euro. Davon entfielen auf Forderungen, die älter als 90 Tage waren, 0,09 Mio. Euro. Zur Risikovorsorge wurden die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen an Kunden und Vermittler um Pauschalwertberichtigungen von 0,05 Mio. Euro vermindert.

Im Rahmen von Solvency II verstärkt sich die Bedeutung der Auswahl der Rückversicherungspartner, nachdem die

Forderungen in Abhängigkeit von ihrem Ausfallrisiko mit Eigenkapital unterlegt werden müssen. Unabhängig von der Bewertung unter Solvency II wird eine hohe Streuung der Beteiligungen von Rückversicherern angestrebt, damit der Ausfall eines einzelnen Partners nur geringen Einfluss auf die Bilanz hat. Die einzelnen Rückversicherungspartner werden regelmäßig geprüft und bewertet.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten, die durch menschliches, technisches, prozessuales oder organisatorisches Versagen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen werden. Darüber hinaus werden hier auch rechtliche Risiken erfasst, die sich aus vertraglichen Vereinbarungen sowie juristischen oder steuerlichen Rahmenbedingungen ergeben können.

Die SAARLAND Lebensversicherung wirkt operationellen Risiken mittels eines ausgeprägten internen Kontrollsystems auf verschiedenen Ebenen entgegen. Durch die organisatorische Trennung von Funktionen, Arbeitsanweisungen, Plausibilitäts- und Abstimmprüfungen werden mögliche Risiken, die im Rahmen der operativen Tätigkeit der Funktionseinheiten entstehen können, vermieden bzw. auf ein akzeptables Maß reduziert.

Ein wesentliches Risiko liegt im DV-technischen Bereich. Zum Schutz gegen den Ausfall von Datenverarbeitungssystemen hat die SAARLAND Lebensversicherung in Abstimmung mit ihrem IT-Dienstleister, der GaVI Gesellschaft für angewandte Versicherungs-Informatik mbH, zahlreiche technische und organisatorische Maßnahmen getroffen. Diese beginnen bei der Infrastruktur und der Energieversorgung, Datenhaltung und -sicherung und reichen bis hin zur Auswahl und zum Einsatz neuer EDV-Technologien. Zum Schutz des internen Netzwerks existieren umfassende Zugangskontrollen und Schutzvorkehrungen, Firewalls und Virenschutzprogramme. Ständige Sicherheits- und Qualitätsprüfungen gewährleisten eine kontinuierliche Anpassung an die technische Weiterentwicklung. Speziell konzipierte Notfallkonzepte können im Bedarfsfall abgerufen werden und beschränken damit das Schadenpotenzial möglicher DV-technischer Störungen oder Ausfälle.

Ereignisse aufgrund höherer Gewalt oder auch Terroranschläge spielen im Risikomanagement ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Konzern Versicherungskammer Bayern ist über die Deutsche Rückversicherung AG an der EXTREMUS Versicherungs-AG beteiligt. EXTREMUS bietet die Möglichkeit, Großrisiken gegen Terrorschäden zu versichern. Ferner ist sie am Solidaritätspool der öffentlichen Versicherer beteiligt. Der Solidaritätspool dient der Vermeidung von Deckungslücken im Rückversicherungsbereich.

Terroranschläge stellen für die Aktiv- und Passivseite des Unternehmens ein Kumulrisiko dar. Diese könnten neben

dem versicherungstechnischen Ergebnis infolge der Schadenaufwendungen auch das Kapitalanlageergebnis wegen eines Schocks der Kapitalmärkte negativ beeinträchtigen.

Liquiditätsrisiko

Bei der Bewertung und Steuerung des Liquiditätsrisikos sind die zu erwartenden Zahlungsströme aller relevanten Aktiv- und Passivpositionen zu berücksichtigen. Das Liquiditätsmanagement der SAARLAND Lebensversicherung ist darauf ausgerichtet, allen finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachkommen zu können. Dies erfolgt insbesondere durch Planung und Überwachung aller zu erwartenden Cashflows aus dem Kapitalanlagebereich und der Versicherungstechnik. Die Kapitalanlagen werden entsprechend gesteuert. Aufgrund der für den gesamten Planungszeitraum prognostizierten jährlichen Liquiditätsüberschüsse und der hohen Fungibilitäten der Wertpapierbestände ist die jederzeitige Erfüllbarkeit der Verbindlichkeiten gegenüber allen Versicherungsnehmern gewährleistet.

Konzentrationsrisiko

Das Konzentrationsrisiko bezeichnet das Risiko, das sich dadurch ergibt, dass das Unternehmen einzelne Risiken oder stark korrelierte Risiken eingeht, die ein bedeutendes Schaden- oder Ausfallpotenzial haben. Der Konzern Versicherungskammer Bayern erfasst mit dem Konzentrationsrisiko kategorienübergreifend auftretende Risiken, deren Konzentration in keiner anderen Risikokategorie separat erfasst ist.

Dies können beispielsweise Konzentrationsrisiken im Bereich Rückversicherung, Pandemierisiken oder auch Risiken aus Naturgefahren sein. Die Versicherungsunternehmen im Konzern Versicherungskammer Bayern begrenzen Konzentrationsrisiken durch klar definierte Annahme- und Zeichnungsrichtlinien sowie durch Einkauf eines angemessenen Rückversicherungsschutzes.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko ist das Risiko, das sich aus strategischen Geschäftsentscheidungen ergibt. Zu dem strategischen Risiko zählt auch das Risiko, das sich daraus ergibt, dass Geschäftsentscheidungen nicht einem geänderten Wirtschaftsumfeld angepasst werden.

Ein breiter Fächer an laufenden Maßnahmen dient im Konzern Versicherungskammer Bayern dazu, strategische Risiken aufzuspüren und konsequent zu managen. Zu diesem Zwecke finden explizite Diskussionen in den Management- und Führungskräftegruppen statt.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist das Risiko, das sich aufgrund einer möglichen Beschädigung des Rufes des Unternehmens infolge einer negativen Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ergibt. Für die Reputation der SAARLAND Lebensversicherung ist jeder Kontakt der Mitarbeiter zu Kunden, Vertriebspart-

nern, Eigentümern und Behörden entscheidend und wichtig. Aus diesem Grund sind in der Aufbau- und Ablauforganisation zahlreiche Prozesse und Aktivitäten verankert, um das Reputationsrisiko präventiv und reaktiv zu minimieren.

Der Konzern Versicherungskammer Bayern unternimmt zahlreiche Aktivitäten, um sein positives Image in der öffentlichen Wahrnehmung aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen. Beispiele hierfür sind die regelmäßige Veröffentlichung der Geschäftszahlen oder die Unterstützung und Berichterstattung über soziale und gesellschaftsrelevante Projekte, insbesondere im Bereich Prävention und Sicherheit.

Zusammenfassung und Ausblick

Die SAARLAND Lebensversicherung verfügt über ein Risikomanagementsystem, das es ermöglicht, bestehende und absehbare Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten und zu steuern. Die SAARLAND Lebensversicherung erfüllt die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen. Die Solvabilitätsquote beträgt 151,8 Prozent. Aus heutiger Sicht liegen keine Erkenntnisse über mögliche Risiken oder Gefahren vor, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde erneut die Qualität des Risikomanagements innerhalb des Konzerns Versicherungskammer Bayern nachhaltig gesteigert. Einen Schwerpunkt bildete die Weiterentwicklung der wertorientierten Steuerung und der internen Modelle. Durch die stetige Weiterentwicklung und Verbesserung aller Prozesse, Systeme und Verfahren ist die SAARLAND Lebensversicherung auf die sich ändernden internen und externen Rahmenbedingungen und deren Auswirkung auf die Risikolage des Unternehmens angemessen vorbereitet.

Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag lagen nicht vor.

Prognosebericht

Erwartete gesamtwirtschaftliche Entwicklung¹

Die Entwicklung der Weltwirtschaft ist nach wie vor von erheblichen Unsicherheiten infolge der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise geprägt. Dies gilt aufgrund der hohen Staatsverschuldung einzelner Länder auch für die Eurozone. Dennoch wird für Deutschland angesichts des gestiegenen Exports, niedrigen Zinsniveaus und der hohen wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um rund 2 Prozent gerechnet. Auch der positive Trend am Arbeitsmarkt dürfte sich fortsetzen. Zudem wird

weiterhin mit einer insgesamt positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung gerechnet. Gleichwohl kommen auf die Versicherungswirtschaft große Herausforderungen zu, da sich die Wachstumsspielräume weiter verengen und der Wettbewerb weiter verschärfen wird.

Erwartete Branchenentwicklung¹

Die Lebensversicherung wird auch in Zukunft ihre tragende Rolle in der Altersvorsorge behaupten. Sie garantiert höchste Sicherheit und eine attraktive Rendite bei gleichzeitiger Absicherung der biometrischen Risiken. Für das Neugeschäft mit laufendem Beitrag ist mit einem Wachstum zu rechnen. Der weitere Verlauf des Einmalbeitragsgeschäfts ist schwer einzuschätzen und kann in den kommenden Jahren zu größeren Schwankungen in der Beitragsentwicklung führen.

Erwartete Unternehmensentwicklung

Eine stabile Entwicklung der Kapitalmärkte und der Gesamtwirtschaft vorausgesetzt, erwartet die SAARLAND Lebensversicherung beim Neugeschäft mit laufender Beitragszahlung eine Steigerung im Bereich der klassischen Rentenversicherungen, der kapitalmarktorientierten Produkte und bei der betrieblichen Altersversorgung. Unterstützt wird die Prognose durch das breitgefächerte bedarfsorientierte Produktangebot, wie etwa die im Jahr 2009 eingeführte Berufsunfähigkeitsversicherung „BUZ für junge Leute“, sowie gezielte verkaufsfördernde Maßnahmen.

Im Jahr 2011 werden hohe Ablaufleistungen ausgezahlt. Ein Vertriebschwerpunkt liegt daher auf der Wiederaanlage frei werdender Mittel. Dazu passend bietet das „Generationen-Depot“ eine flexible und steueroptimierte Einmalbeitragsversicherung, die sich optimal zur Sicherung des Familienvermögens mit jederzeitigem Zugriff eignet.

Der grundsätzliche Trend zu mehr Versicherungen gegen Einmalbeitrag bleibt bestehen. Mit flexiblen Produktkonzepten wird dem Rechnung getragen. Im europäischen und internationalen Vergleich haben die deutschen Lebensversicherer dennoch weiterhin Nachholbedarf. Für die SAARLAND Lebensversicherung gehört das Einmalbeitragsgeschäft zum Kerngeschäftsfeld und wird intensiv gesteuert, um die Ertragsstabilität und Risikodiversifikation des Gesamtportfolios nachhaltig sicherzustellen. Dies geschieht durch Festlegung von Mindestlaufzeiten und eine am aktuellen Kapitalmarkt orientierte Gesamtverzinsung. Nach dem hohen Einmalbeitragsgeschäft im Jahr 2010 rechnet die SAARLAND Lebensversicherung, wie die gesamte Lebensversicherungsbranche, mit einer Konsolidierung im Jahr 2011, und erwartet eine rückläufige Beitragsentwicklung.

Die Kapitalanlagen der SAARLAND Lebensversicherung sind darauf ausgerichtet, jederzeit die versicherungstechnischen

¹ Stand: Januar 2011, GDV

Verpflichtungen erfüllen zu können. Dabei nutzt das Unternehmen unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit die Chancen am Kapitalmarkt für ein sicheres, ausgewogenes und renditestarkes Kapitalanlageportfolio. Dieses zeichnet sich durch eine lange Duration und hohe Bonität aus. Die umsichtige Kapitalanlagestrategie wird durch eine systematische Liquiditätsplanung und ein übergreifendes Risikomanagement unterstützt und lässt auch bei anhaltend niedrigen Kapitalmarktzinsen ein zufriedenstellendes Jahresergebnis 2011 erwarten.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Der vorliegende Prognosebericht enthält Einschätzungen für die kommende Entwicklung des Unternehmens, die auf Basis von Planungen, Prognosen und vorsichtiger Abwägung aller bekannten Chancen und Risiken gemacht werden können. Aufgrund unbekannter Risiken, Ungewissheiten und Unsicherheiten handelt es sich um Annahmen, die so nicht eintreten oder nicht vollständig eintreffen müssen. Die Gesellschaft kann für die getroffenen Zukunftsprognosen keine Haftung übernehmen und verpflichtet sich gleichzeitig nicht, diese an die tatsächlich eintretenden Einflüsse anzupassen oder zu aktualisieren.

Versicherungszweige und Versicherungsarten

Einzel-Kapitalversicherung

einschließlich Vermögensbildungsversicherung und Risikoversicherung

Einzel-Rentenversicherung

einschließlich Versicherungen nach dem Altersvermögensgesetz

Fondsgebundene Lebensversicherung

Berufsunfähigkeitsversicherung

Kollektivversicherung

Unfall- und Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung

Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung

Anlage zum Lagebericht

Bewegung und Struktur des Versicherungsbestands im Geschäftsjahr 2010

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft			
	(nur Hauptversicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)	(nur Hauptversicherungen)	
A. Bewegung des Bestands an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Einmalbeitrag in Tsd. €	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	144.600	71.402		2.732.807
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	18.180	6.677	81.845	336.008
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	–	465	169	9.796
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	–	–	–	5.433
3. Übriger Zugang	62	56	–	1.814
4. Gesamter Zugang	18.242	7.198	82.014	353.051
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	754	220		8.647
2. Ablauf der Versicherung/ Beitragszahlung	7.096	1.714		161.979
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	4.556	3.978		83.608
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	1.032	801		33.554
5. Übriger Abgang	62	56		1.814
6. Gesamter Abgang	13.500	6.769		289.602
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	149.342	71.831		2.796.256
B. Struktur des Bestands an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €		
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	144.600	2.732.807		
(davon beitragsfrei)	(52.295)	(596.484)		
II. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	149.342	2.796.256		
(davon beitragsfrei)	(57.346)	(662.515)		
C. Struktur des Bestands an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen	Zusatzversicherungen insgesamt			
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €		
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	21.109	1.053.962		
II. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	21.064	1.064.977		
D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen				
1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres:				
2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres:				

		Einzelversicherungen				Kollektivversicherungen			
Kapitalversicherungen (einschl. Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen		Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschl. Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen			
Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Lfd. Beitrag für ein Jahr in Tsd. €
26.560	20.232	15.746	4.803	44.992	26.754	1.324	1.626	55.978	17.987
928	1.029	2.432	846	5.794	4.005	231	286	8.795	511
-	96	-	2	-	329	-	-	-	38
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
35	26	2	-	19	25	-	-	6	5
963	1.151	2.434	848	5.813	4.359	231	286	8.801	554
163	74	37	13	116	41	1	-	437	92
942	800	667	140	374	258	40	-	5.073	516
1.220	1.023	194	141	1.753	2.049	112	136	1.277	629
77	131	639	197	258	340	10	27	48	106
4	3	1	-	6	6	-	-	51	47
2.406	2.031	1.538	491	2.507	2.694	163	163	6.886	1.390
25.117	19.352	16.642	5.160	48.298	28.419	1.392	1.749	57.893	17.151
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €
26.560	712.387	15.746	570.200	44.992	605.157	1.324	40.497	55.978	804.566
(3.800)	(41.311)	(1.251)	(9.376)	(9.711)	(206.256)	(228)	(5.486)	(37.305)	(334.055)
25.117	676.128	16.642	606.582	48.298	666.166	1.392	43.640	57.893	803.740
(3.730)	(40.842)	(1.246)	(10.242)	(12.342)	(247.664)	(237)	(5.818)	(39.791)	(357.949)
Unfall-Zusatzversicherungen		Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten-Zusatzversicherungen			Sonstige Zusatzversicherungen		
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12fache Jahresrente in Tsd. €		
9.902	200.040	11.069	848.429	23	643	115	4.850		
9.785	193.486	11.144	866.263	16	526	119	4.702		
								62.026 Tsd. €	
								58.325 Tsd. €	

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2010

←.....

Jahresabschluss

Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktivseite in €	2010	2010	2010	2010	2009
A. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital					-
davon eingefordert: - (-) €					-
B. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			-		-
II. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			-		-
III. Geschäfts- oder Firmenwert			-		-
IV. geleistete Anzahlungen			-		-
				-	-
C. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			4.680.902		4.992.761
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		-			-
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		-			-
3. Beteiligungen		20.477.272			20.358.830
4. Ausleihungen an Beteiligungsunternehmen ¹		-			131.081
			20.477.272		20.489.911
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		193.419.162			200.303.665
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		-			-
3. Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen		25.214.552			28.533.407
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	357.476.324				319.038.094
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	446.959.096				423.837.705
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	4.077.137				4.163.460
d) übrige Ausleihungen	22.808.949				28.433.160
		831.321.506			775.472.419
5. Einlagen bei Kreditinstituten		44.000.000			7.590.000
6. Andere Kapitalanlagen		-			-
			1.093.955.220		1.011.899.491
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			-		-
				1.119.113.394	1.037.382.163
D. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolizen				8.909.972	6.787.166

Aktivseite in €	2010	2010	2010	2010	2009
E. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	754.060				1.445.582
b) noch nicht fällige Ansprüche	6.484.535				5.256.286
		7.238.595			6.701.868
2. Versicherungsvermittler		80.506			84.199
			7.319.101		6.786.067
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			-		-
III. Sonstige Forderungen			2.036.048		1.522.223
davon: an verbundene Unternehmen: – (5.901) €				9.355.149	8.308.290
F. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			-		-
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			1.872.527		6.823.570
III. Andere Vermögensgegenstände			1.110.497		1.157.467
				2.983.024	7.981.037
G. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			16.933.727		15.553.432
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			3.716.356		2.713.213
				20.650.083	18.266.645
H. Aktive latente Steuern			-		-
I. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			-		-
				-	-
Summe der Aktiva				1.161.011.622	1.078.725.301

¹ Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Ich bescheinige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Sicherungsvermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt sind und vorschriftsmäßig sicher gestellt sind.

München, 10. Februar 2011

Der Treuhänder
Herrnböck

Passivseite in €	2010	2010	2010	2009
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital		2.000.000		2.000.000
II. Kapitalrücklage		2.634.350		2.634.350
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage	204.517			204.517
2. andere Gewinnrücklagen	3.614.072			3.010.904
		3.818.589		3.215.421
IV. Bilanzgewinn		1.600.000		1.600.000
			10.052.939	9.449.771
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	4.533.500			4.507.973
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	-			-
		4.533.500		4.507.973
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	1.018.096.503			933.942.574
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	-			-
		1.018.096.503		933.942.574
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	5.086.316			2.251.981
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	397.318			751.784
		4.688.998		1.500.197
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	75.870.989			71.630.743
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	-			-
		75.870.989		71.630.743
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	-			-
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	-			-
				-
			1.103.189.990	1.011.581.487
C. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebens- versicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	8.469.617			6.551.977
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	-			-
		8.469.617		6.551.977
II. Übrige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	440.355			235.189
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	-			-
		440.355		235.189
			8.909.972	6.787.166

Passivseite in €	2010	2010	2010	2009
D. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		2.440.468		2.078.307
II. Steuerrückstellungen		1.788.294		1.056.493
III. Sonstige Rückstellungen		663.415		678.653
			4.892.177	3.813.453
E. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft				
			-	-
F. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	29.651.309			44.132.614
2. Versicherungsvermittlern	1.869.863			1.080.971
		31.521.172		45.213.585
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		-		-
III. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		-		-
IV. Sonstige Verbindlichkeiten		2.258.330		1.787.427
davon: aus Steuern: 155.759 (234.885) €			33.779.502	47.001.012
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen: 788.706 (215.993) €				
davon: im Rahmen der sozialen Sicherheit: 885 (-) €				
G. Rechnungsabgrenzungsposten			187.042	92.412
H. Passive latente Steuern				
			-	-
Summe der Passiva			1.161.011.622	1.078.725.301

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B. II. 1. und C. I. 1. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung von § 341f des HGB sowie der aufgrund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 §2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 29. Juli 2010 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Saarbrücken, 31. Januar 2011

Der Verantwortliche Aktuar
Utzig

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Posten in €	2010	2010	2010	2009
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	160.916.061			130.891.641
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	2.251.550			2.245.783
		158.664.511		128.645.858
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	-25.527			4.539.240
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	-			-
		-25.527		4.539.240
			158.638.984	133.185.098
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			9.098.355	9.224.875
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		459.456		542.544
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	344.783			337.999
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	43.617.459			42.192.933
		43.962.242		42.530.932
c) Erträge aus Zuschreibungen		2.739.101		645.388
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1.311.341		3.068.283
e) Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens mit Rücklageanteil		-		-
			48.472.140	46.787.147
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			892.859	1.019.478
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			1.268.416	1.748.498
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	87.234.628			89.155.336
bb) Anteil der Rückversicherer	1.089.533			1.303.832
		86.145.095		87.851.504
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	2.834.335			-2.365.838
bb) Anteil der Rückversicherer	-354.466			-409.904
		3.188.801		-1.955.934
			89.333.896	85.895.570
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	86.071.569			64.157.802
bb) Anteil der Rückversicherer	-			-
		86.071.569		64.157.802
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		205.166		148.176
			86.276.735	64.305.978
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			20.568.190	17.597.961
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	11.730.336			10.426.310
b) Verwaltungsaufwendungen	3.156.649			2.898.491
		14.886.985		13.324.801
b) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		1.308.953		1.142.479
			13.578.032	12.182.322

Posten in €	2010	2010	2010	2009
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		837.807		773.161
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		2.445.520		4.520.176
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		29.105		845.744
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		-		-
e) Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil		-		-
			3.312.432	6.139.081
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			288.674	91.057
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			823.611	757.196
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			4.189.184	4.995.931
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		749.775		790.556
2. Sonstige Aufwendungen		1.497.101		1.593.726
davon aus Abzinsung: 128.026 (102.931) €				
			-747.326	-803.170
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			3.441.858	4.192.761
4. Außerordentliche Erträge		384		-
5. Außerordentliche Aufwendungen		309.139		-
6. Außerordentliches Ergebnis			-308.755	-
7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	1.502.293			2.589.974
zuzüglich Organschaftsumlage	-			-
		1.502.293		2.589.974
8. Sonstige Steuern	30.810			2.787
zuzüglich Organschaftsumlage	-			-
		30.810		2.787
			1.533.103	2.592.761
9. Jahresüberschuss			1.600.000	1.600.000
10. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			-	-
11. Entnahmen aus Gewinnrücklagen			-	-
12. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die gesetzliche Rücklage		-		-
b) in andere Gewinnrücklagen		-		-
			-	-
13. Bilanzgewinn			1.600.000	1.600.000

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Rechnungslegungsvorschriften

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 wurde nach den Bestimmungen des HGB, des AktG und des VAG in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) in der aktuellen Fassung sowie der Satzung erstellt.

Zur Verbesserung der Übersichtlichkeit werden die Einzelposten des Jahresabschlusses grundsätzlich in vollen Euro ausgewiesen. Durch kaufmännische Rundungen können sich bei der Addition der Einzelwerte Abweichungen zu den anderorts angegebenen Summen und Werten ergeben.

Die Vorjahreszahlen wurden gem. Art. 67 Abs. 8 S. 2 EGHGB nicht an die durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz geänderten Regelungen angepasst.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und eventuelle außerplanmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, die der dauernden Vermögensanlage dienen, werden entsprechend § 341b Abs. 1 bzw. Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 HGB zu Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert, bilanziert.

Im Übrigen werden Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 4 HGB zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag bewertet.

Entsprechend den Vorschriften des § 341c HGB werden Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie übrige Ausleihungen mit ihren Nennwerten, vermindert um geleistete Tilgungen und notwendige Einzelwertberichtigungen, ausgewiesen. Agio- und Disagio-Beträge werden durch aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung auf die Laufzeit verteilt.

Aufzinsungspapiere werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden gemäß § 341d HGB mit dem Zeitwert bilanziert.

Auf ausländische Währung lautende Kapitalanlagen werden mit den Devisenmittelkursen zum Anschaffungstag unter Berücksichtigung niedrigerer Kurse zum Bilanzstichtag umgerechnet.

Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie sonstige Forderungen werden grundsätzlich zum Nennwert, vermindert um etwaige Wertberichtigungen, angesetzt. Wegen des allgemeinen Zahlungs-

ausfallrisikos werden bei den Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft Pauschalwertberichtigungen eingestellt, die nach Erfahrungswerten der Vorjahre gebildet werden. Die Berechnungsmethoden sind der BaFin gegenüber festgelegt.

Aktive und passive latente Steuern werden für die Unterschiede in den Wertansätzen zwischen Handels- und Steuerbilanz sowie für steuerliche Verlustvorträge angesetzt.

Ein aktivischer Unterschiedsbetrag resultiert im Wesentlichen aus der abweichenden steuerlichen Bewertung von Grundstücken, Investmentfonds und der Pensionsrückstellungen. Dem stehen passivische Unterschiedsbeträge aus Differenzen in den Beteiligungsansätzen bei Personengesellschaften und bei Investmentfonds gegenüber. Die Bewertung temporärer bzw. quasi-temporärer Differenzen erfolgt mit dem für das Geschäftsjahr geltenden kombinierten Steuersatz für KSt und GewSt von 43,08 (42,94) Prozent.

Die sich rechnerisch ergebende Steuerentlastung wurde entsprechend dem Wahlrecht des § 274 HGB im Berichtsjahr nicht aktiviert.

Alle übrigen Aktiva sind mit Nominalbeträgen angesetzt worden.

Die Beitragsüberträge werden für den gesamten Bestand an selbst abgeschlossenen Versicherungen unter Berücksichtigung der genauen Beitragsfälligkeit berechnet. Bei der Ermittlung der übertragungsfähigen Beitragsteile wird das Schreiben des Bundesministers der Finanzen vom 30. April 1974 beachtet.

Die Deckungsrückstellung für das selbst abgeschlossene Geschäft, einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung, und die Forderungen an Versicherungsnehmer (Aktiva E. I. 1.) sind für jede Versicherung nach dem Zillmerverfahren einzelvertraglich, prospektiv und mit implizit angesetzten Kosten berechnet.

Von dieser Methode wird bei der Berechnung der Deckungsrückstellung für die fondsgebundenen Lebens- und Rentenversicherungen, für Kapitalisierungsgeschäfte und für Produkte mit variabler Beitragszahlung abgewichen. Hier werden die Deckungsrückstellungen nach der retrospektiven Methode ermittelt.

Den Berechnungen für den Altbestand gemäß § 11c VAG und Artikel 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführgesetzes/EWG zum VAG und den Berechnungen der Auffüllungsbeträge für Rentenversicherungen liegen die von der Aufsichtsbehörde genehmigten Geschäftspläne zugrunde.

Für die nach dem 31. Dezember 1994 abgeschlossenen Versicherungsverträge, bei denen bei unverändertem Verfahren der Risikoeinschätzung die Prämien und Leistungen mit den dem Altbestand zuzuordnenden Versicherungsverträgen übereinstimmen, wird die Deckungsrückstellung einschließlich der darin enthaltenen Überschussbeteiligung wie beim Altbestand berechnet.

Es werden für die wesentlichen Teilbestände des Altbestands die nachfolgend aufgeführten Rechnungsgrundlagen verwendet:

- bei Kapitalversicherungen die Sterbetafeln 1924/26 und 1968 mit einem Rechnungszins von 3,0 Prozent und einem Zillmersatz von maximal 35 Promille der Versicherungssumme bzw. die Sterbetafel 1986 mit einem Rechnungszins von 3,5 Prozent und einem Zillmersatz von maximal 35 Promille der Versicherungssumme;
- bei Rentenversicherungen wird die Sterbetafel 1987 R mit einem Rechnungszins von 3,5 Prozent und einem Zillmersatz von maximal 35 Prozent der Jahresrente sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge auf Basis des von der DAV am 9. Juni 2010 empfohlenen Interpolationsverfahrens die Sterbetafeln DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20 bzw. DAV 94 R, mit einem Rechnungszins von 4,0 Prozent verwendet.

Den Berechnungen für wesentliche Teile des Neubestands liegen

- bei Kapitalversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 T,
 - bei Rentenversicherungen die DAV-Sterbetafeln 1994 R bzw. 2004 R sowie für die Berechnungen zur Ermittlung der Auffüllungsbeträge die Sterbetafeln DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20,
 - bei Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen die DAV-Tafeln 1997
- und ein Zillmersatz von maximal 40 Promille der Beitragssumme zugrunde.

Der Rechnungszins beträgt 4,0 Prozent, 3,25 Prozent, 2,75 Prozent bzw. 2,25 Prozent.

Den Berechnungen für Versicherungen nach dem Altersvermögensgesetz liegen die DAV-Sterbetafeln 1994 R bzw. 2004 R zugrunde, wobei als Unisex-Rechnungsgrundlagen bis Tarifwerk 2006 die Ausscheideordnung für Frauen und ab Tarifwerk 2007 eine Mischtafel (80 Prozent Frauen, 20 Prozent Männer) verwendet wird. Für die Ermittlung der Auffüllbeträge für Versicherungen, die nicht auf der Basis der Sterbetafel DAV 2004 R kalkuliert wurden, werden die Sterbetafeln DAV 2004 R-Bestand und DAV 2004 R-B20 verwendet. Der Rechnungszins beträgt 3,25 Prozent bzw. 2,75 Prozent bzw. 2,25 Prozent.

Zusätzlich werden bei der Berechnung der Auffüllungsbeträge bei anwartschaftlichen Rentenversicherungen des Alt- und Neubestands Kapitalabfindungs- und Stornowahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Bei der Berechnung der Bonus- und Verwaltungskostenrückstellungen im Altbestand sowie im Neubestand liegen die gleichen Rechnungsgrundlagen vor wie bei der zugehörigen Hauptversicherung.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle und Rückkäufe wird für jeden bis zum Abschlussstichtag eingetretenen, der Gesellschaft bis zum Zeitpunkt der Bestandsfeststellung bekannt gewordenen Versicherungsfall einzeln in Höhe der zu erwartenden Leistung ermittelt.

Für Versicherungsfälle, die vor dem Bilanzstichtag eingetreten sind, aber erst nach der Bestandsfeststellung bekannt werden, werden Spätschadenrückstellungen gebildet.

Der auf das übernommene Geschäft entfallende Anteil an der Rückstellung wird den Abrechnungen der Vorversicherer entnommen. Seit 2005 erfolgt die zeitversetzte Buchung der Abrechnungen.

Die Rückstellung für Schadenregulierungskosten wird pauschal unter Beachtung des koordinierten Ländererlasses vom 2. Februar 1973 gebildet.

Für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft entsprechen die Anteile der Rückversicherer an den Rückstellungen den Rückversicherungsverträgen. Seit 2005 erfolgt die zeitversetzte Buchung der Abrechnungen.

Die Deckungsrückstellung von Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird (fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungen), errechnet sich anhand der Aktivwerte des Anlagestocks, der getrennt vom übrigen Vermögen ausgewiesen wird. Die Deckungsrückstellung ist die Summe der Deckungskapitalien, ausgedrückt in Anteileneinheiten und als Herausgabeanspruch zum Zeitwert am Bilanzstichtag bewertet.

Der Schlussüberschussanteilfonds innerhalb der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wird prospektiv und einzelvertraglich berechnet.

Für den Altbestand gemäß § 11c VAG und Artikel 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG wird der Schlussüberschussanteilfonds nach dem von der Aufsichtsbehörde genehmigten Geschäftsplan berechnet. Für die nach dem 31. Dezember 1994 abgeschlossenen Versicherungsverträge, bei denen bei unverändertem Verfahren der Risikoeinschätzung die Prämien und Leistungen mit den dem Altbestand zuzuordnenden Versicherungsverträgen übereinstimmen, wird der Schlussüberschussanteilfonds wie beim Altbestand berechnet.

Für den Neubestand wird der Schlussüberschussanteilfonds entsprechend § 28 Abs. 7 in Verbindung mit § 28 Abs. 7e RechVersV als versicherungsmathematischer Barwert des ratierlichen Teils der bei Ablauf vorgesehenen Schlussüberschussanteile mit einem Zinssatz von 4,50 Prozent berechnet.

Die Berechnung der Pensionsrückstellung erfolgt nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mittels des sogenannten Anwartschaftsbarwertverfahrens (PUC-Methode). Als Rechnungsgrundlagen werden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck sowie ein Zinssatz von 5,15 Prozent, eine künftige Gehaltsentwicklung von 2,8 Prozent sowie eine Rentendynamik von 2,0 Prozent verwendet. Es wird von einer Fluktuation von 2,7 Prozent bei Frauen und 3,0 Prozent bei Männern ausgegangen. Die Pensionsrückstellung wird mit Vermögensgegenständen, die aus-

schließlich der Erfüllung dieser Schuld dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind, gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB verrechnet.

Die Jubiläumsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mittels des sogenannten Anwartschaftsbarwertverfahrens (PUC-Methode) ermittelt. Als Rechnungsgrundlage werden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck sowie ein Zinssatz von 5,15 Prozent, eine künftige Gehaltsentwicklung von 2,8 Prozent sowie eine Fluktuationsrate von 2,7 Prozent bei Frauen und 3,0 Prozent bei Männern verwendet.

Alle übrigen Rückstellungen werden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet. Betragen die Laufzeiten mehr als ein Jahr, werden diese gem. § 253 Abs. 2 HGB mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre diskontiert. Sonstige Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag bilanziert. Rentenverpflichtungen werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Durch die erstmalige Anwendung der Bestimmungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes hat sich bei der Bewertung der sonstigen Rückstellungen zum 01.01.2010 ein Auflösungsbetrag von 3.169 Euro ergeben. Dieser wurde gem. Art. 67 Abs. 3 Satz 2 EGHGB ergebnisneutral in andere Gewinnrücklagen eingestellt.

Anhang

Entwicklung der immateriellen Vermögensgegenstände und der Kapitalanlagen im Geschäftsjahr 2010

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr Tsd. €	Zugänge Tsd. €	Umbuchungen Tsd. €	
B. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	-	-	-	
2. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	-	-	-	
3. Geschäfts- oder Firmenwert	-	-	-	
4. geleistete Anzahlungen	-	-	-	
5. Summe B.	-	-	-	
C. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	4.993	-	-	
C. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	-	-	-	
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	-	-	-	
3. Beteiligungen	20.359	757	-	
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	131	-	-	
5. Summe C. II.	20.490	757	-	
C. III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	200.304	11.055	-	
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	-	
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	28.533	-	-	
4. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen	319.038	57.670	-	
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	423.838	75.311	-	
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	4.163	1.027	-	
d) übrige Ausleihungen	28.433	-	-	
5. Einlagen bei Kreditinstituten	7.590	36.410	-	
6. Andere Kapitalanlagen	-	-	-	
7. Summe C. III.	1.011.899	181.473	-	
Summe C. I.-III. Kapitalanlagen	1.037.382	182.230	-	
Gesamt	1.037.382	182.230	-	

Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte Geschäftsjahr
Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
-	-	-	-
-	-	-	-
-	-	-	-
-	-	-	-
-	-	-	-
140	-	172	4.681
-	-	-	-
-	-	-	-
2.697	2.229	171	20.477
131	-	-	-
2.828	2.229	171	20.477
16.547	510	1.903	193.419
-	-	-	-
3.118	-	200	25.215
19.232	-	-	357.476
52.190	-	-	446.959
1.113	-	-	4.077
5.624	-	-	22.809
-	-	-	44.000
-	-	-	-
97.824	510	2.103	1.093.955
100.792	2.739	2.446	1.119.113
100.792	2.739	2.446	1.119.113

Anhang

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

C. Kapitalanlagen

Zeitwert der Kapitalanlagen gemäß §54 RechVersV	Bilanzwerte 31.12.2010 Tsd. €	Zeitwerte 31.12.2010 Tsd. €	Bilanzwerte 31.12.2009 Tsd. €	Zeitwerte 31.12.2009 Tsd. €
C. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	4.681	5.790	4.993	6.065
C. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	–	–	–	–
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	–	–	–	–
3. Beteiligungen	20.477	22.159	20.359	20.088
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–	131	131
5. Summe C. II.	20.477	22.159	20.490	20.219
C. III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	193.419	194.454	200.304	197.230
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–	–	–
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	25.215	26.699	28.533	30.133
4. Sonstige Ausleihungen				
a) Namensschuldverschreibungen	357.476	376.957	319.038	332.376
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	446.959	473.527	423.838	434.248
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	4.077	4.077	4.163	4.163
d) übrige Ausleihungen	22.809	21.862	28.433	26.526
5. Einlagen bei Kreditinstituten	44.000	44.000	7.590	7.590
6. Andere Kapitalanlagen	–	–	–	–
7. Summe C. III.	1.093.955	1.141.576	1.011.899	1.032.266
Summe C. I.–III.	1.119.113	1.169.525	1.037.382	1.058.550
C. IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	–	–	–	–
Summe C. Kapitalanlagen	1.119.113	1.169.525	1.037.382	1.058.550
Bewertungsreserven zum 31. Dezember		50.412		21.168
Agio und Disagio aus Rechnungsabgrenzungsposten	3.439	–	2.610	–
Gesamt	1.122.552	1.169.525	1.039.992	1.058.550
Bewertungsreserven zum 31. Dezember nach Agio und Disagio		46.973		18.558

Die Bewertungsreserven erhöhten sich um 29,2 Mio. Euro auf 50,4 (21,2) Mio. Euro und lagen bei 4,5 (2,0) Prozent des Buchwerts der Kapitalanlagen.

Der Betrag der Bewertungsreserven, der rechnerisch zum Bilanzstichtag den Versicherungsnehmern zuzuordnen ist, beträgt 47,4 Mio. Euro. Die Ermittlung der maßgebenden Bewertungsreserven, die nach § 153 VVG in die Überschussbeteiligung einzubeziehen sind, wird monatlich, jeweils zum ersten auf den Monatsersten folgenden Werktag durchgeführt. Die Bewertungsreserven werden dem Versicherungsvertrag nach einem verursachungsorientierten Verfahren zugeordnet. Bei der Beendigung des Vertrags wird der für diesen Zeitpunkt zu ermittelnde Betrag zur Hälfte zugeteilt und an den Versicherungsnehmer ausgezahlt.

Die Zeitwerte wurden, abhängig von der jeweiligen Anlagenart, grundsätzlich nach folgenden Methoden ermittelt:

Das Grundvermögen wurde nach der Ertragswertmethode bewertet. Die Zeitwerte der Grundstücke, zugeordnet nach dem Jahr der Bewertung, betragen:

31. Dezember	€
2006	180.000
2007	2.150.000
2008	890.000
2009	90.000
2010	2.480.000

An einer Börse notierte übrige Kapitalanlagen wurden mit dem Börsenkurswert am letzten Börsentag des Jahres 2010 bewertet. Nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente wurden in der Regel mit ihrem Ertragswert, in Ausnahmefällen mit dem Substanzwert angesetzt. Die Bewertung von Fondsanteilen erfolgte zu dem von der Kapitalanlagegesellschaft übermittelten Rücknahmepreis. Nicht börsennotierte Schuldtitel wurden mit der entsprechenden Zinsstrukturkurve zum 31. Dezember 2010 unter Berücksichtigung der jeweiligen Bonitäts- und Liquiditätsabschläge bewertet.

Auf Kapitalanlagen wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB in Höhe von insgesamt 2.061.689 (4.202.433) Euro vorgenommen.

C. III. 1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Angaben zu den Investmentvermögen gem. § 285 Nr. 26 HGB:

Anlageziele	Anteilswert Tsd. €	Stille Reserven Tsd. €	Stille Lasten Tsd. €	Zeitwert Tsd. €	Ausschüt- tungen Ge- schäftsjahr Tsd. €
Gemischt ¹	56.845	996	–	57.841	1.474
Gesamt	56.845	996	–	57.841	1.474

¹ Börsentägliche Anteilsscheinrückgabe möglich

C. III. 4. Sonstige Ausleihungen

Die übrigen Ausleihungen setzten sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

	31.12.2010 Tsd. €	31.12.2009 Tsd. €
Namensgenussrechte	16.556	16.556
Genussrecht	1.140	1.140
Stille Beteiligungen	5.113	10.737
Gesamt	22.809	28.433

D. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Anzahl der Anteilseinheiten am 31. Dezember 2010 Anlagestock	Anteile	Bilanzwert €
BGF Japan Small & MidCap Opportunities Fund	112,34	3.301
BGF World Mining Fund	1.668,73	109.235
Deka ConvergenceAktien (Deka International S.A.)	363,18	69.081
Deka Geldmarkt	488,22	32.745
Deka-Europa-Bond TF (Deka Investment GmbH, FFM)	1.219,89	46.112
DekaFonds (Deka Investment GmbH, FFM)	2.653,32	191.251
Deka-Immobilien Europa (Deka Immobilien Inv. GmbH)	13.836,89	659.328
DekaStruktur: V Chance T (Deka Intern. S.A.)	6.885,93	600.315
DekaStruktur: V ChancePlus T (Deka Intern. S.A.)	4.211,48	394.826
DekaStruktur: V Ertrag T (Deka Intern. S.A.)	572,88	57.220
DekaStruktur: V ErtragPlus T (Deka Intern. S.A.)	3.377,99	318.849
DekaStruktur: V Wachstum T (Deka Intern. S.A.)	8.952,88	851.060
DekaStruktur: 2 ChancePlus (Deka Intern. S.A.)	26.937,89	845.042
DekaStruktur: 2 Chance (Deka Intern. S.A.)	75.226,56	2.641.205
DekaStruktur: 2 ErtragPlus (Deka Intern. S.A.)	4.719,56	217.100
DekaStruktur: 2 Wachstum (Deka Intern. S.A.)	15.091,04	638.200
Dekastruktur: 4 Chance (Deka Internat. S.A.)	2.286,38	135.491
Deka S-BayRent	67,42	3.161
Deka-TopGarant 2018–2021	2.379,35	229.822
Deka-TopGarant 2022–2025	614,88	54.884
Deka-TopGarant 2026–2029	185,18	16.281
Deka-TopGarant 2030–2033	999,16	90.924
Deka-TopGarant 2034–2037	400,59	35.032
Deka-TopGarant 2038–2041	274,88	22.923
Deka-TopGarant 2042–2045	105,16	8.728
Deka-TopGarant 2046–2049	216,72	17.633
Deka-TopGarant 2050–2053	141,75	11.346
Goldmann Sachs Asia Portfolio E (EUR)	1.661,79	29.513
IFM Aktienfonds Select (Int. Fund Management S.A.)	2.270,58	140.526
JPM Europe Strategic Value A (dist) Eo	4.579,64	51.384
Schroder ISF SICAV – European Absolute Return A	274,55	5.230
Swisscanto (LU) PF Fund Green Invest Equity A	376,24	34.629
Templ. Global Bond Fund (Fr.Templ.Inv.Fds)	10.090,69	189.806
Templ. Growth (Euro) Fund (Fr.Templ.Inv.Fds)	16.300,97	157.793
Gesamt		8.909.972

G. II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position sind Agio-Beträge aus Kapitalanlagen in Höhe von 3.616.997 (2.687.772) Euro ausgewiesen.

Passiva

A. I. Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 2.000.000 Euro. Es ist eingeteilt in 4.000 auf den Namen lautende Aktien im Nennwert von je 500 Euro, die nur mit Zustimmung der Gesellschaft übertragen werden können.

Die Versicherungskammer Bayern Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts, München, hat das Bestehen einer Beteiligung an der Gesellschaft gemäß § 20 Abs. 1 bzw. 4 AktG mitgeteilt.

A. III. Gewinnrücklagen

	Stand 01.01.2010 €	Einstellung aus Erst- anwendung BilMoG €	Einstellung aus dem Vorjahres- bilanzgewinn €	Einstellung aus dem Jahresüber- schuss €	Entnahmen €	Stand 31.12.2010 €
1. gesetzliche Rücklage	204.517	-	-	-	-	204.517
2. andere Gewinnrücklagen	3.010.904	3.169	600.000	-	-	3.614.073
Gewinnrücklagen	3.215.421	3.169	600.000	-	-	3.818.590

B. IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

	€
Stand am 1. Januar 2010	71.630.743
Entnahmen im Geschäftsjahr	16.327.944
Zuführung aus dem Geschäftsjahr	20.568.190
Stand am 31. Dezember 2010	75.870.989

Die Rückstellung für Beitragsrückerstattung umfasst die für die Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer angesammelten Beträge. Bei der Entnahme handelt es sich um die Überschussanteile für die Versicherungsnehmer, von denen im Geschäftsjahr 4.769.340 Euro ausgezahlt und 11.427.266 Euro zur verzinslichen Ansammlung bzw. als Bonus gutgeschrieben wurden. Der für die verzinsliche Ansammlung entnommene Betrag enthält in Höhe von 131.338 Euro auch die über den Rechnungszins hinausgehenden Zinsen auf die angesammelten Gewinnanteile.

Von der Rückstellung am Bilanzstichtag entfallen gemäß § 28 Abs. 8 RechVersV auf:

	31.12.2010 €
a) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	14.092.088
b) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile	1.284.336
c) bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven	856.224
d) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe b)	14.585.712
e) den Teil des Schlussüberschussanteilsfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c)	9.723.808
f) den ungebundenen Teil	35.328.821

Zusätzlich werden 2011 den Versicherungsnehmern vorab rund 20 Tsd. Euro direkt gutgeschrieben.

Der Überschussverteilungsplan mit den einzelnen Überschussanteilsätzen ist auf den Seiten 40 bis 50 angegeben.

D. I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Anschaffungskosten der mit der Pensionsrückstellung zu verrechnenden Vermögensgegenstände entsprechen dem Zeitwert und betragen 44.968 Euro. Der Zeitwert entspricht dem sogenannten geschäftsplanmäßigen Deckungskapital des Versicherungsvertrags zuzüglich eines vorhandenen Guthabens aus Beitragsrückerstattung (sogenannte unwiderruflich zugeteilte Überschussbeteiligung). Die entsprechenden Vermögensgegenstände werden mit dem Erfüllungsbetrag für die Pensionsrückstellung von 2.485.436 Euro verrechnet. Im Zuge der Verrechnung werden Erträge in Höhe von 2.124 Euro mit Aufwendungen in Höhe von 125.341 Euro verrechnet.

D. II. Steuerrückstellungen

Bei den Steuerrückstellungen entfallen 457.018 Euro auf Gewerbesteuer und 1.331.276 Euro auf Körperschaftsteuer und Solidaritätszuschlag.

D. III. Sonstige Rückstellungen

	31.12.2010 €
Sondervergütungen	212.500
Personalarückstellungen	197.650
Jahresabschlusskosten	161.400
andere sonstige Rückstellungen	91.865
Gesamt	663.415

F. I. 1. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern

Als Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern sind im Wesentlichen 26.950.036 Euro verzinslich angesammelte Gewinnanteile und 2.701.273 Euro Beitragsvorauszahlungen und Beitragsdepots ausgewiesen.

G. Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position sind unter anderem Disagio-Beträge aus Kapitalanlagen in Höhe von 178.226 (78.228) Euro ausgewiesen.

Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Auf Kapitalanlagen mit einem Nennwert von 219.200 Euro bestehen nicht eingeforderte Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 2.897.870 Euro.

Die SAARLAND Lebensversicherung ist gemäß § 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für Lebensversicherer. Dieser erhebt jährlich Beiträge bis maximal 0,2 Promille der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 Promille der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen aufgebaut ist. Die künftigen Verpflichtungen hieraus betragen für die Gesellschaft 104.397 Euro.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 Promille der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen erheben, dies entspricht einer Verpflichtung von 1.243.968 Euro.

Die Gesellschaft hat sich zudem verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Diese Verpflichtung beträgt 1 Prozent der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Jahres- und Sonderbeiträge. Unter Berücksichtigung der bisher gezahlten Beiträge beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 11.300.105 Euro.

Sonstige aus der Bilanz und den Erläuterungen zur Bilanz nicht ersichtliche Haftungsverhältnisse einschließlich Pfandbestellungen und Sicherheitsübereignungen sowie Bürgschaftsverpflichtungen und Verbindlichkeiten aus der Begebung von Wechseln und Schecks bestanden nicht.

Anhang

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. 1. a) Gebuchte Bruttobeiträge

	2010 €	2009 €
Versicherungsarten		
Einzelversicherungen	141.486.381	111.828.894
Kollektivversicherungen	19.008.115	18.718.650
Sonstige Versicherungen	–	–
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	160.494.496	130.547.544
Zahlungsweise		
Laufende Beiträge	74.065.079	73.603.057
Einmalbeiträge	86.429.417	56.944.487
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	160.494.496	130.547.544
Vertragsarten		
Verträge mit Gewinnbeteiligung	158.530.555	128.508.696
Verträge, bei denen das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	1.963.941	2.038.848
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	160.494.496	130.547.544

Rückversicherungssaldo

Anteil der Rückversicherer an den	2010 €	2009 €
verdienten Beiträgen	2.251.550	2.245.783
Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle	735.067	893.928
Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb	1.308.953	1.142.479
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	207.530	209.376

II. 6. Außerordentliches Ergebnis

Das außerordentliche Ergebnis ist insbesondere durch Aufwendungen im Zusammenhang mit der Bewertung der Pensionsrückstellungen nach den Vorschriften Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes belastet.

II. 7. Steuern vom Einkommen und Ertrag

Es sind Aufwendungen für Körperschafts- und Gewerbesteuer von insgesamt 1.502.293 Euro berücksichtigt.

Anhang

Sonstige Angaben

Anzahl der Mitarbeiter

Bei den SAARLAND Versicherungen waren 2010 durchschnittlich 408 Mitarbeiter beschäftigt. Die Mitarbeiter sind sowohl für die SAARLAND Feuerversicherung als auch in wesentlichem Umfang auch für die SAARLAND Lebensversicherung tätig.

Mitarbeiter	2010	2009
Innendienst-Vollzeitmitarbeiter	266	256
Innendienst-Teilzeitmitarbeiter	80	78
Gewerbliche Angestellte	4	1
Auszubildende	22	20
Angestellte Außendienstmitarbeiter	36	35
Gesamt	408	390

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personal-Aufwendungen

	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des §92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	6.737	6.288
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des §92 HGB	331	358
3. Löhne und Gehälter	1.852	1.783
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	291	278
5. Aufwendungen für Altersversorgung	69	61
6. Aufwendungen insgesamt	9.280	8.768

Gesamthonorar Abschlussprüfer

	2010 €	2009 €
Abschlussprüfungsleistungen	80.500	93.660
Bestätigungsleistungen	–	1.785
Steuerberatungsleistungen	24.197	39.290
Sonstige Leistungen	–	–
Gesamt	104.697	134.735

Gremien

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind auf den Seiten 2 bis 3 aufgeführt.

Die Bezüge des Vorstands beliefen sich auf 229.772 Euro.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten Aufwandsentschädigungen und Sitzungsgelder in Höhe von insgesamt 124.943 Euro.

Die Bezüge der Beiräte beliefen sich auf 54.544 Euro.

Für frühere Vorstandsmitglieder sind Rückstellungen für Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 1.734.646 Euro gebildet. An ehemalige Vorstandsmitglieder wurden Ruhegehaltsbezüge in Höhe von 189.149 Euro gezahlt.

Konzernzugehörigkeit

Die SAARLAND Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Saarbrücken, gehört zum Konzern Versicherungskammer Bayern. Die Versicherungskammer Bayern Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts, München, stellt als Mutterunternehmen den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen auf und wird die SAARLAND Lebensversicherung in den Konzernabschluss einbeziehen.

Der nach § 291 Abs. 1 HGB befreiende Konzernabschluss und -lagebericht der Versicherungskammer Bayern Versicherungsanstalt des öffentlichen Rechts, München, wird im elektronischen Bundesanzeiger bekannt gemacht.

Der Konzernabschluss ist außerdem am Firmensitz der Versicherungskammer Bayern, Maximilianstr. 53, 80538 München, erhältlich und steht unter www.vkb.de zur Verfügung.

Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungen

Über Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungsverträge wurden bestimmte Aufgaben (Vermögensanlage und -verwaltung, Datenverarbeitung, Recht und Steuern der Unternehmen, Revision sowie weitere allgemeine Verwaltungsaufgaben) auf die Bayerische Landesbrandversicherung übertragen.

Bestimmte Aufgaben (Produktentwicklung, Produktrecht und -steuern) wurden über Dienstleistungsverträge auf die Bayern-Versicherung Lebensversicherung übertragen.

Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns

	2010 €	
Rohüberschuss nach Steuern		22.183.947
abzüglich:		
Direktgutschrift	15.757	
Zuführung zur Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	20.568.190	
		20.583.947
Jahresüberschuss		1.600.000
Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen		–
Einstellungen in andere Gewinnrücklagen		–
Bilanzgewinn		1.600.000

Der Vorstand schlägt vor, vom Bilanzgewinn in Höhe von 1.600.000 Euro einen Betrag in Höhe von 1.000.000 Euro an die Aktionäre auszuschütten und einen Betrag in Höhe von 600.000 Euro in die anderen Gewinnrücklagen einzustellen.

Anhang

Überschussverteilung 2011 für die verkaufsoffenen Tarife

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer/-innen in 2011

Für die Zuteilungen in 2011 werden die im Folgenden bestimmten laufenden Überschussanteile, für Fälligkeiten in 2011 die im Folgenden bestimmten Schlussüberschussanteile und für die jeweiligen Zuteilungspunkte in 2011 die unter VI. bestimmte Beteiligung und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven festgelegt.

Im Kalenderjahr 2010 galten die gleichen Überschussanteilsätze, falls nicht in Klammern andere Werte angegeben werden.

Die Festlegung der Schlussüberschussanteile und der Beteiligung und der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gilt nur für Fälligkeiten in 2011 und ist für die Zukunft nicht garantiert. Für Fälligkeiten in zukünftigen Geschäftsjahren bestimmen sich die Schlussüberschussanteile und die Beteiligung und die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven nach den für diesen Zeitraum maßgeblichen Festlegungen.

Die Höhe der Schlussüberschussanteilsätze der Versicherungsjahre, die vor 2011 endeten, kann dem Geschäftsbericht 2009 entnommen werden. Die auf den folgenden Seiten gemachten Angaben über die Höhe der Schlussüberschussbeteiligung in 2011 erhöhen diese Werte, soweit auf den folgenden Seiten keine anderen Festlegungen getroffen werden. Die so ermittelten Werte beinhalten neben der Schlussüberschussbeteiligung auch die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven, soweit auf den folgenden Seiten keine anderen Festlegungen getroffen werden.

Ob und in welchem Umfang in zukünftigen Jahren Schlussüberschussanteile und Mindestbeteiligungen an den Bewertungsreserven festgelegt werden, wird in den jeweiligen Geschäftsberichten veröffentlicht. Hierbei können die Sätze für Schlussüberschüsse und die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven auch für bereits abgelaufene Jahre neu festgelegt werden. Die endgültige Höhe der Schlussüberschüsse und der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven steht daher erst nach der Festlegung für das Jahr der Vertragsbeendigung oder des Rentenübergangs fest.

Die zu Lasten des Ergebnisses des laufenden Geschäftsjahres durchgeführte Direktgutschrift wird auf die laufende Überschussbeteiligung angerechnet.

Bei wachsenden Versicherungen (W-Tarife) werden die einzelnen Erhöhungen bei der Gewinnbeteiligung wie selbstständige Versicherungen behandelt. Dies gilt nicht für Rentenversicherungen nach dem AVmG, Rentenversicherungen mit Mindestleistung (Tarif ARD) und für fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungen.

I. Kapitalversicherungen

A. Kapital bildende Versicherungen ohne GenerationenDepot (Tarif 1L)

1. Laufende Überschussbeteiligung

Bei beitragspflichtigen und beitragsfreien Versicherungen wird am Ende des 2010 beginnenden Versicherungsjahres eine laufende Überschussbeteiligung ausgeschüttet, die sich wie folgt zusammensetzt:

Zinsüberschuss

– in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals.

Risikoüberschuss

– in Prozent des Beitrags für das Todesfallrisiko, maximiert durch Promille des unter Todesfallrisiko stehenden Kapitals.

Verwaltungskostenüberschuss

– in Prozent des Jahresbeitrags.

Aus dem jährlichen Überschussanteil wird ein Erlebensfallbonus gebildet, der zum vereinbarten Ablauftermin in voller Höhe fällig wird. Bei vorzeitiger Vertragsbeendigung wird der Barwert des Erlebensfallbonus fällig. Der Erlebensfallbonus ist für die laufende Überschussbeteiligung in gleicher Weise wie die Hauptversicherung gewinnberechtigt.

Die Überschussanteilsätze betragen:

	Zinsüberschuss	Risikoüberschuss ¹			Verwaltungskostenüberschuss ¹
		M	F	max.	
– V-Tarife	1,05 % (1,25 %)	25 %	18 %	5 ‰	–
– VG-Tarife	1,55 % (1,75 %)	–	–	–	–
– GS-Tarife	1,55 % (1,75 %)	25 %	18 %	5 ‰	–
– Sonstige ²	1,55 % (1,75 %)	25 %	18 %	5 ‰	1,00 %

¹ Bei beitragsfreien Verträgen und Versicherungen gegen Einmalbeitrag entfallen die Gewinnausschüttungen aus Risiko- und Verwaltungskostenüberschuss.

² Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag mit Beginnen nach dem 31.12.2010 wird in den ersten 4 Jahren der Zinsüberschuss gekürzt (Zinstranche). Die Kürzung beträgt:

- 1,55 Prozentpunkte am Ende des 1. Jahres
- 1,20 Prozentpunkte am Ende des 2. Jahres
- 0,80 Prozentpunkte am Ende des 3. Jahres
- 0,40 Prozentpunkte am Ende des 4. Jahres.

Im Gegenzug erhalten diese Verträge bis zum Ende des 12. Versicherungsjahres einen erhöhten Anteilsatz für Schlussüberschüsse und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven. Die Zinstranche gilt nicht für Verträge der betrieblichen Altersversorgung.

2. Schlussüberschussanteile und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

Bei beitragspflichtigen Versicherungen und bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag mit Beginnen vor 2009 wird für das nach dem 31. Dezember 2010 vollendete Versicherungsjahr eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussbeteiligung und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt bzw. eine bestehende Anwartschaft erhöht.

Die angegebenen Sätze für die Schlussüberschussanteile einschließlich der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven beziehen sich auf die Anfangserlebensfallsumme.

	Schlussüberschussanteile einschließlich Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven ¹ bei vertraglichen Beitragszahlungsdauern ²		
	bis 10 Jahre	von 11 bis 19 Jahre	ab 20 Jahre
V-Tarife	3,00 ‰	3,00 ‰	3,75 ‰
VG-Tarife	–	–	–
GS-Tarife	5,40 ‰	5,40 ‰	6,75 ‰
Sonstige ^{3,4}	6,00 ‰	6,00 ‰	7,50 ‰

¹ Sofern Schlussüberschussanteile gewährt werden, entfallen 40 Prozent der angegebenen Sätze auf die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

² Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag tritt die vertragliche Versicherungsdauer an die Stelle der vertraglichen Beitragszahlungsdauer.

³ Bei Teilzahlungstarifen ab Tarifwerk 1995 erfolgt eine Reduzierung um 20 Prozent der hier angegebenen Sätze.

⁴ Versicherungen gegen Einmalbeitrag mit Beginnen nach dem 31.12.2010 mit gekürztem Zinsüberschuss erhalten als Ausgleich bis zum Ende des 12. Versicherungsjahres einen um 4,0 Promille erhöhten Anteilsatz für Schlussüberschüsse und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

Ein Schlussüberschussanteil wird nur beim vereinbarten Ablauf der Versicherung in voller Höhe fällig.

Bei Eintritt des vorzeitigen Versicherungsfalls wird der Barwert des Schlussüberschussanteils gewährt.

Auch in den Fällen des vorgezogenen Ablaufs (auf Grund einer Abbruchklausel), der vorzeitigen Auflösung oder der Beitragsfreistellung wird der Barwert des Schlussüberschussanteils gewährt, wenn

- der Versicherte das 65. Lebensjahr vollendet hat oder
- der Rückkaufswert für Hauptversicherung und laufende Gewinnbeteiligung zusammen mit dem bis dahin zugeteilten Schlussüberschussanteil die Erlebensfallsumme (bei Teilauszahlungstarifen die noch verbleibende Erlebensfallsumme) mindestens erreicht oder
- der Versicherte das 60. Lebensjahr vollendet hat und der Aufhebungstermin frühestens 5 Jahre vor Vertragsablauf liegt.

Bei Rückkauf oder Beitragsfreistellung wird der anteilige Barwert gezahlt, wenn zum maßgeblichen Termin

- mindestens ein Drittel der Vertragslaufzeit oder
 - 10 Jahre seit Vertragsbeginn
- zurückgelegt sind.

Sofern ein Schlussüberschussanteil fällig wird, wird auch eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt, und es entfallen 60 Prozent des gesamten Betrages auf die Schlussüberschussbeteiligung und 40 Prozent auf die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

B. GenerationenDepot (Tarif 1L)

In dem 2011 beginnenden Versicherungsjahr wird monatlich eine laufende Überschussbeteiligung ausgeschüttet, die sich wie folgt zusammensetzt:

1. Laufende Überschussbeteiligung

Zinsüberschuss am Ende des Zuteilungsmonats

- in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals (garantiertes Deckungskapital zuzüglich Deckungskapital des Bonus) zu Beginn des Zuteilungsmonats.

Verwaltungskostenüberschuss zu Beginn des Zuteilungsmonats

- in Prozent des überschussberechtigten Deckungskapitals zum Zuteilungstermin.

Risikoüberschuss zu Beginn des Zuteilungsmonats

- in Prozent des Beitrags für das Todesfallrisiko im Zuteilungsmonat, maximiert durch Promille des unter Todesfallrisiko stehenden Kapitals.

Diese Überschussanteile werden für einen beitragsfreien Bonus verwendet. Dieser Bonus ist für die laufende Überschussbeteiligung in gleicher Weise gewinnberechtigt wie die Hauptversicherung. Die Überschussanteilsätze betragen:

monatlicher Zinsüberschuss	monatlicher Risikoüberschuss		
	M	F	max.
$1,55/12 \text{ ‰}^1$	25 %	18 %	$5/12 \text{ ‰}$

¹ Bei Verträgen mit Beginnen nach dem 31.12.2010 wird in den ersten 4 Jahren der Zinsüberschuss gekürzt (Zinstranche). Die Kürzung beträgt:

- 1,55 Zwölftel Prozentpunkte während des 1. Jahres
- 1,20 Zwölftel Prozentpunkte während des 2. Jahres
- 0,80 Zwölftel Prozentpunkte während des 3. Jahres
- 0,40 Zwölftel Prozentpunkte während des 4. Jahres.

Im Gegenzug erhalten diese Verträge bis zum Ende des 12. Versicherungsjahres einen erhöhten Anteilsatz für Schlussüberschüsse und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

Ein Verwaltungskostenüberschussanteil wird nicht gewährt.

2. Schlussüberschussanteile und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

Versicherungen nach Tarif 1L wird nach einer Wartezeit von 2 Jahren für jedes abgelaufene Versicherungsjahr eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussbeteiligung und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt bzw. eine bestehende Anwartschaft erhöht. Für das in 2011 beginnende Versicherungsjahr beträgt der Anteilsatz für Schlussüberschüsse und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

- 0,48 Prozent

des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei Verträgen mit Beginnen nach dem 31.12.2010 wird zum Ausgleich der Kürzung des Zinsüberschusses der ersten 4 Jahre der Anteilsatz bis zum Ende des 12. Versicherungsjahres um 0,42 Prozentpunkte auf dann insgesamt 0,9 Prozent erhöht.

Der Zinssatz zur Verzinsung der Schlussüberschussanteile beträgt

- 4,5 Prozent.

Schlussüberschussanteile werden fällig bei Rückkauf nach Ablauf von 5 Jahren seit Vertragsbeginn oder im Versicherungsfall.

Im Versicherungsfall nach Ablauf des rechnungsmäßigen 80. Lebensjahres, frühestens nach Ablauf von 12 Versicherungsjahren werden die Schlussüberschussanteile in voller Höhe fällig. Bei früherem Tod wird der Barwert der Schlussüberschussanteile gezahlt.

Bei Rückkauf wird, sofern Schlussüberschussanteile fällig werden, ein nach den anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik gekürzter Anteil der Schlussüberschussanteile gezahlt.

Sofern ein Schlussüberschussanteil fällig wird, wird auch eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt, und es entfallen 60 Prozent des gesamten Betrages auf die Schlussüberschussbeteiligung und 40 Prozent auf die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

C. Risiko-Einzelversicherungen

1. Risikoversicherungen (ausgenommen Bausparrisiko- und Hypothekenrisikoversicherungen)

Bei Tod im 2011 beginnenden Versicherungsjahr wird ein Todesfallbonus von

- 80,00 Prozent der Todesfallsumme bei Verwendung der Sterbetafel DAV 1994M und
- 66,67 Prozent der Todesfallsumme bei Verwendung der Sterbetafel DAV 1994F

gewährt.

2. Restkreditversicherungen

Bei Tod im 2011 beginnenden Versicherungsjahr wird je nach verwendeter Sterbetafel ein Todesfallbonus in Höhe von

- 60 Prozent bei Verwendung der Sterbetafel DAV 1994M und
- 40 Prozent bei Verwendung der Sterbetafel DAV 1994F

der jeweiligen Todesfallversicherungssumme gezahlt.

3. Bausparrisikoversicherungen

Es wird eine jährliche Bardividende von 40 Prozent des Jahresbeitrags gezahlt, die mit den Beiträgen verrechnet wird.

4. Hypothekenrisikoversicherungen

Bei beitragspflichtigen und beitragsfreien Versicherungen wird bei Tod im 2011 beginnenden Versicherungsjahr ein Todesfallbonus von

- 125,00 Prozent der Todesfallsumme bei Verwendung der Sterbetafel DAV 1994M und
- 105,00 Prozent der Todesfallsumme bei Verwendung der Sterbetafel DAV 1994F

gezahlt.

II. Rentenversicherungen

A. Aufgeschobene Rentenversicherungen (ohne Versicherungen nach dem AVmG und ohne Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach Tarif ARD)

1. Laufende Überschussbeteiligung

Bei beitragspflichtigen und beitragsfreien Versicherungen wird am Ende des 2010 beginnenden Versicherungsjahres eine laufende Überschussbeteiligung ausgeschüttet, die sich wie folgt zusammensetzt:

Zinsüberschuss

– in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals.

Verwaltungskostenüberschuss

– in Prozent des Jahresbeitrags.

Diese Überschussanteile werden zur Bildung eines Erlebensfallbonus verwendet (vgl. Kapital bildende Lebensversicherungen).

Dieser Erlebensfallbonus ist für die laufende Überschussbeteiligung in gleicher Weise wie die Hauptversicherung gewinnberechtigt.

Die Überschussanteilsätze betragen:

	Zinsüberschuss	Verwaltungskosten- überschuss ¹
GS-Tarife	1,55 % (1,75 %)	–
Sonstige ²	1,55 % (1,75 %)	0,50 %

¹ Bei beitragsfreien Verträgen und Versicherungen gegen Einmalbeitrag entfällt die Gewinnausschüttung aus Verwaltungskostenüberschuss.

² Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag mit Beginnen nach dem 31.12.2010 wird in den ersten 4 Jahren der Zinsüberschuss gekürzt (Zinstranche). Die Kürzung beträgt:

- 1,55 Prozentpunkte am Ende des 1. Jahres
- 1,20 Prozentpunkte am Ende des 2. Jahres
- 0,80 Prozentpunkte am Ende des 3. Jahres
- 0,40 Prozentpunkte am Ende des 4. Jahres.

Im Gegenzug erhalten diese Verträge bis zum Ende des 12. Versicherungsjahres einen erhöhten Anteilsatz für Schlussüberschüsse und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

Die Zinstranche gilt nicht für Verträge der Schicht 1 („Rürup-Verträge“) und der Schicht 2 (betrieblichen Altersversorgung).

2. Schlussüberschussanteile und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

Bei beitragspflichtigen Versicherungen und bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag mit Beginnen vor 2009 wird für das nach dem 31. Dezember 2010 vollendete Versicherungsjahr eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussbeteiligung und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt bzw. eine bestehende Anwartschaft erhöht.

Es gelten die gleichen Regelungen wie bei den Kapital bildenden Lebensversicherungen mit dem Unterschied, dass die Schlussüberschussanteile und die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven mit dem Ablauf der Aufschubzeit in voller Höhe fällig werden, und dass die Anteilsätze in Promille der Kapitalabfindung angegeben werden.

	Schlussüberschussanteile einschließlich Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven ¹ bei vertraglichen Beitragszahlungsdauern ²		
	bis 10 Jahre	von 11 bis 19 Jahre	ab 20 Jahre
GS-Tarife	4,05 ‰	4,05 ‰	5,40 ‰
Sonstige ³	4,50 ‰	4,50 ‰	6,00 ‰

¹ Sofern Schlussüberschussanteile gewährt werden, entfallen 40 Prozent der angegebenen Sätze auf die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

² Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag tritt die Aufschubzeit an die Stelle der vertraglichen Beitragszahlungsdauer.

³ Aufgeschobene Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag mit Beginnen nach dem 31.12.2010 mit gekürztem Zinsüberschuss erhalten als Ausgleich bis zum Ende des 12. Versicherungsjahres einen um 4,0 Promille erhöhten Anteilsatz für Schlussüberschüsse und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

Sofern ein Schlussüberschussanteil fällig wird, wird auch eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt, und es entfallen 60 Prozent des gesamten Betrages auf die Schlussüberschussbeteiligung und 40 Prozent auf die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

B. Aufgeschobene Rentenversicherungen nach dem AVmG

Bei der Variante Sicherheit werden die Überschüsse zur Bildung eines Erlebensfallbonus verwendet. Bei der Variante Chance werden sie in Fondsanteile umgewandelt.

1. Laufende Überschussbeteiligung

Am 31. Dezember 2011 wird eine laufende Überschussbeteiligung ausgeschüttet, die sich wie folgt zusammensetzt:

Zinsüberschuss

- in Prozent des gewinnberechtigten Deckungskapitals.

Kostenüberschuss

- in Prozent der insgesamt gezahlten Beiträge, wenn die Versicherung bereits acht Jahre bestanden hat.

Die Überschussanteilsätze betragen:

	Zinsüberschuss	Kostenüberschuss
GS-Tarife	1,55 % (1,75 %)	–
Sonstige	1,55 % (1,75 %)	–

2. Schlussüberschussanteile und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

Mit Ablauf der vereinbarten Aufschubzeit wird eine nicht garantierte Anwartschaft auf Schlussüberschussanteile und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von
– 25 Prozent
bei der Variante Sicherheit des Erlebensfallbonus gewährt. Bei der Variante Chance werden entsprechende fiktive Beträge zu Grunde gelegt.

Diese Schlussüberschussanteile werden unter den gleichen Voraussetzungen und in dem gleichen Anteil wie bei Kapital bildenden Lebensversicherungen fällig.

Sofern ein Schlussüberschussanteil fällig wird, wird auch eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gewährt, und es entfallen 60 Prozent des gesamten Betrages auf die Schlussüberschussbeteiligung und 40 Prozent auf die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven.

C. Aufgeschobene Rentenversicherungen mit Mindestleistung (Tarif ARD)

In dem 2011 beginnenden Versicherungsjahr wird eine laufende Überschussbeteiligung ausgeschüttet, die monatlich zugeteilt wird und sich wie folgt zusammensetzt:

Zinsüberschuss

– in Prozent des überschussberechtigten Garantie-Deckungskapitals und

Verwaltungskostenüberschuss

– in Prozent des überschussberechtigten Garantie-Deckungskapitals.

Diese Überschussanteile werden für einen beitragsfreien Bonus verwendet oder in Fondsanteilen angelegt (Investmentkonzept). Das zugehörige Bonusdeckungskapital ist wiederum überschussberechtigigt.

Die Überschussanteilsätze betragen:

	Zinsüberschuss	Kostenüberschuss
GS-Tarife	1,55 % (1,75 %) p. a.	0,02 % pro Monat
Sonstige	1,55 % (1,75 %) p. a.	0,04 % pro Monat

Ein Schlussüberschussanteil und eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven werden nicht gewährt.

D. Rentenversicherungen im Rentenbezug

Rentenversicherungen im Rentenbezug erhalten am Ende des 2010 beginnenden Versicherungsjahres eine Rentensteigerung in Prozent der bis dahin erreichten Rente. Dieser Prozentsatz setzt sich zusammen aus einem vom Tarifwerk abhängigen Zinsüberschussanteil und einem festen Anteil von 0,2 Prozentpunkten für die Beteiligung an den Bewertungsreserven.

Der gesamte Prozentsatz der Rentensteigerung beträgt:

– 2,1 Prozent (2,3 Prozent).

Hierauf wird gegebenenfalls eine vereinbarte Mindestüberschussrente angerechnet.

III. Fondsgebundene Lebens- und Rentenversicherungen

Während des 2011 beginnenden Versicherungsjahres wird bei beitragspflichtigen und beitragsfreien Versicherungen monatlich eine laufende Überschussbeteiligung ausgeschüttet, die sich wie folgt zusammensetzt:

Überschüsse aus dem Todesfallrisiko

– in Prozent des Beitrags für das Todesfallrisiko, maximiert durch Promille des unter Todesfallrisiko stehenden Kapitals.

Verwaltungskostenüberschuss

– in Prozent des Beitrags (ohne Beitrag für Zusatzversicherungen und Stückkosten) und
– in Prozent des überschussberechtigten Fonds-Deckungskapitals.

Die Überschüsse werden in Fondsanteile umgewandelt und erhöhen somit das Fondsguthaben.

Die Überschussanteilsätze betragen:

Tarifbezeichnung		monatlicher Risikoüberschuss			monatlicher Kostenüberschuss	
		M	F	max.	% Beitrag	% Fonds-Deckungskapital
FondsRente Optimal / Kompakt / BasisRente Invest	beitragspflichtig	30 %	20 %	⁵ / ₁₂ ‰	–	0,025 %
	beitragsfrei	30 %	20 %	⁵ / ₁₂ ‰	–	–

IV. Zusatzversicherungen

A. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

Im Leistungsfall erhalten beitragspflichtige Versicherungen eine BUZ-Mehrleistung in Prozent der versicherten Jahresleistung. Bei auf Grund von Invalidität beitragsfreien Versicherungen wird ein Überschussanteil in Prozent des Deckungskapitals gewährt. Der Anteil daraus, der auf eine laufende Barrente entfällt, wird zur Erhöhung der Rentenleistung verwendet (Rentensteigerung). Die übrigen Anteile werden zur Bildung bzw. Erhöhung einer Rente verwendet, aus deren Leistung der Erlebensfallbonus erhöht wird.

1. Versicherungen mit laufender Beitragszahlung

Die BUZ-Mehrleistung beträgt für das in 2011 beginnende Versicherungsjahr

- 100 Prozent bei Berufsklasse 1,
 - 50 Prozent bei Berufsklasse 2 und
 - 20 Prozent bei Berufsklassen 3–6
- der versicherten Leistung.

2. Beitragsfreie Versicherungen

Während der Anwartschaftsphase erhalten beitragsfreie Verträge eine BUZ-Mehrleistung in gleicher Höhe wie beitragspflichtige Verträge.

Bei auf Grund von Invalidität beitragsfreien Versicherungen steigen die laufenden Renten um

- 1,3 Prozent (1,5 Prozent).

Diese Steigerungssätze enthalten einen Anteil von 0,2 Prozentpunkten für die Beteiligung dieser Verträge an den Bewertungsreserven gemäß VI.

V. Verzinsliche Ansammlungen

Bei Versicherungen mit verzinslicher Ansammlung der Dividende wird das Ansammlungsguthaben für das 2010 beginnende Versicherungsjahr mit insgesamt – 3,55 Prozent (3,75 Prozent) verzinnt.

VI. Bewertungsreserven und Mindestbeteiligung

A. Beteiligung an den Bewertungsreserven

Soweit einer Versicherung nach § 153 VVG eine Beteiligung an den Bewertungsreserven zusteht, wird das Verfahren hinsichtlich der Zuteilung der Bewertungsreserven verbindlich für das Jahr 2011 festgelegt.

1. Zuordnung der Bewertungsreserven

Die Bewertungsreserven werden dem Versicherungsvertrag nach einem verursachungsorientierten Verfahren jährlich zum Bilanzstichtag rechnerisch (§ 153 Absatz 3 VVG) zugeordnet.

Dazu wird der Wert der Summe aus dem Deckungskapital, soweit es positiv ist, und aus den bereits zugeteilten nichtfondsgebundenen Überschussguthaben des Vertrags am Bilanzstichtag zuzüglich des entsprechenden Summenwerts zum Bilanzstichtag des Vorjahres (beginnend mit dem 31. Dezember 2001) bestimmt. Bei Renten- und Kapitalversicherungen werden zusätzlich die Beitragsüberträge berücksichtigt. Während des Rentenbezugs werden nur die Deckungskapitalien seit Rentenbeginn berücksichtigt; zusätzlich beeinflusst die Summe der bereits ausgezahlten Renten den Wert.

Dieser für den Vertrag ermittelte Wert wird zu dem entsprechenden Wert aller berechtigten Verträge ins Verhältnis gesetzt (Verteilungsschlüssel).

Der so zum Bilanzstichtag ermittelte Verteilungsschlüssel gibt den individuellen Anteil der Bewertungsreserven des Vertrages im Verhältnis zur Gesamtheit aller berechtigten Verträge wieder und gilt jeweils für einen Zeitraum von zwölf Monaten. Der Zeitraum beginnt am 1. Januar des Folgejahres nach 12 Uhr mittags und dauert bis zum 1. Januar um 12 Uhr mittags des nachfolgenden Jahres. Welcher Verteilungsschlüssel gilt, hängt vom Zeitpunkt des Beginns der Rentenzahlung, der Auszahlung der Kapitalabfindung, des Wirksamwerdens der Kündigung, des Todesfalls oder des BU-Leistungsfalls ab.

2. Zuteilungszeitpunkte

Kapital-, Risiko- und Restkreditversicherungen: Bewertungsreserven werden bei Ablauf der Versicherung oder bei Beendigung des Vertrages vor Ablauf der Versicherung durch Tod der versicherten Person oder Kündigung (Zuteilungszeitpunkte) zugeteilt.

Rentenversicherungen: Bewertungsreserven werden bei Beginn der Rentenzahlung oder Auszahlung der Kapitalabfindung sowie bei Beendigung des Vertrags vor Beginn der Rentenzahlung durch Tod oder Kündigung (Zuteilungszeitpunkte) zugeteilt.

Nach Beginn der Rentenzahlung erfolgt die Zuteilung jeweils zum Ende des Versicherungsjahres, wenn die versicherte Person diesen Zuteilungszeitpunkt erlebt, jedoch erstmals nach Ende des Versicherungsjahres, das ein Jahr nach Rentenbeginn endet. Darüber hinaus erfolgt eine Zuteilung bei Beendigung des Vertrags, sofern dann eine Versicherungsleistung fällig wird.

Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen: Bewertungsreserven werden bei Eintritt des Leistungsfalls und im leistungsfreien Zustand bei Ablauf und bei Beendigung des Vertrags durch Tod oder Kündigung (Zuteilungszeitpunkte) zugeteilt.

Nach Eintritt des Leistungsfalls erfolgt die Zuteilung zum Ende des Versicherungsjahres, wenn die versicherte Person diesen Zuteilungszeitpunkt erlebt, jedoch erstmals nach Ende des Versicherungsjahres, das ein Jahr nach Rentenbeginn endet.

3. Zuteilung der Bewertungsreserven

Für die Zuteilung wird der Betrag der maßgebenden Bewertungsreserven zum Zuteilungszeitpunkt gemäß den untenstehenden Regelungen ermittelt. Dieser wird gemäß dem ermittelten Verteilungsschlüssel zur Hälfte dem Vertrag zugeteilt und zur Erhöhung der Versicherungsleistungen oder des Rückkaufswerts verwendet.

Die Wertermittlung der maßgebenden Bewertungsreserven wird monatlich, jeweils zum ersten auf den Monatsersten folgenden Werktag, durchgeführt.

Ablauf der Versicherung oder bei Rentenversicherungen Beendigung der Aufschubzeit: Bei Ablauf der Versicherung oder bei Rentenversicherungen bei Beendigung der Aufschubzeit wird der Betrag der Bewertungsreserven für den Monat vor Ablauf der Versicherung bzw. vor Beendigung der Aufschubzeit ermittelt.

Rentenbezug (Rentenversicherungen und Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen): Im Rentenbezug wird der Betrag der Bewertungsreserven jeweils für den Monat vor dem Jahrestag der Versicherung ermittelt.

Tod der versicherten Person oder BU-Leistungsfall: Erfolgt die Meldung über den Tod der versicherten Person oder den BU-Leistungsfall bis zum 15. eines Monats, wird der Betrag der Bewertungsreserven für den Monat vor der Meldung ermittelt. Erfolgt die Meldung nach dem 15. des Monats, wird der Betrag der Bewertungsreserven für den Monat der Meldung ermittelt.

Kündigung: Geht eine Kündigung bis zum 27. des Monats vor dem Wirksamwerden der Kündigung zu, wird der Betrag der Bewertungsreserven für den Monat vor dem Wirksamwerden der Kündigung ermittelt. Geht die Kündigung nach dem 27. des betreffenden Monats ein, wird der Betrag der Bewertungsreserven für den Monat des Wirksamwerdens der Kündigung ermittelt.

Der rechnerische Betrag der Bewertungsreserven kann sich vor dem Zuteilungszeitpunkt der Höhe nach jederzeit ändern, starken Schwankungen unterliegen oder sogar ganz entfallen. Nur der zum Zuteilungszeitpunkt ermittelte Betrag der Bewertungsreserven ist maßgeblich für die dem Vertrag tatsächlich zustehende Beteiligung an den Bewertungsreserven.

B. Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven

Die Höhe der maßgebenden Bewertungsreserven kann im Zeitablauf großen Schwankungen unterliegen. Um diese Schwankungen auszugleichen, kann für den Vertrag – über den gesetzlichen Anspruch hinaus – eine Mindestbeteiligung zum Zuteilungszeitpunkt der Bewertungsreserven vorgesehen werden.

Sofern eine Mindestbeteiligung deklariert ist, reduziert sich der auszahlende Betrag um die tatsächlich zur Auszahlung kommenden Bewertungsreserven. Sofern zum Zuteilungszeitpunkt der für den Vertrag tatsächlich ermittelte Betrag der Beteiligung an den Bewertungsreserven höher ist als der Betrag, der dem Vertrag als Mindestbeteiligung zusteht, entfällt die Mindestbeteiligung, und es wird der höhere tatsächliche Wert der auf den Vertrag entfallenden Bewertungsreserven gewährt.

Eine Mindestbeteiligung und ihre Höhe wird jeweils nur für Zuteilungszeitpunkte im Kalenderjahr 2011 verbindlich festgelegt.

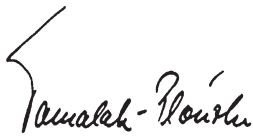
Ob und in welchem Umfang Mindestbeteiligungssätze für spätere Zuteilungspunkte festgelegt werden, wird in den jeweiligen Geschäftsberichten veröffentlicht. Hierbei können die Mindestbeteiligungssätze auch für bereits abgelaufene Jahre jeweils neu festgelegt werden. Die endgültige Höhe der Mindestbeteiligungssätze steht daher erst nach der Festlegung für das Jahr der Vertragsbeendigung oder des Rentenübergangs fest.

Eine Mindestbeteiligung ist nur für Verträge vorgesehen, für die weiter oben in diesem Plan zur Überschussverteilung eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven für das Jahr 2011 explizit deklariert wurde. Für diese Verträge beträgt sie 40 Prozent des unter „Schlussüberschussanteile und Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven“ ausgewiesenen Betrages.

Saarbrücken, 22. Februar 2011

SAARLAND Lebensversicherung Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Tomalak-Plönzke



Maurer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der SAARLAND Lebensversicherung Aktiengesellschaft, Saarbrücken, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach §317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, den 15. März 2011

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frank Trauschke
Wirtschaftsprüfer

ppa. Jörg Brunner
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Wir haben die Geschäftsführung des Vorstands aufgrund regelmäßiger Berichte fortlaufend überwacht und uns in mehreren Sitzungen über die Geschäftslage unterrichtet.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns haben wir geprüft; Beanstandungen ergaben sich nicht. Wir schließen uns dem Ergebnis der Abschlussprüfung durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Saarbrücken, an. Sie hat dem vorgelegten Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss billigen wir. Er ist damit festgestellt.

Den Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir geprüft. Der Abschlussprüfer hat den Bericht mit dem folgenden Vermerk bestätigt: „Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind;
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

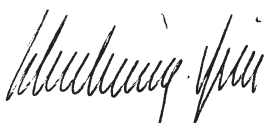
Dieser Beurteilung schließen wir uns an. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind gegen die Erklärung des Vorstands am Schluss des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen keine Einwendungen zu erheben.

Dem Aufsichtsrat hat der Bericht des Verantwortlichen Aktuars über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung vorgelegen, der in der Aufsichtsratssitzung eingehend erörtert worden ist. Der Beurteilung des Verantwortlichen Aktuars schließen wir uns an. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind gegen den Erläuterungsbericht keine Einwendungen zu erheben.

Herr Axel Kampmann ist zum 15. Dezember 2010 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Der Aufsichtsrat hat dem ausgeschiedenen Mitglied für seine Tätigkeit im Aufsichtsrat seinen Dank ausgesprochen.

Saarbrücken, 25. Mai 2011

Für den Aufsichtsrat



Schubring-Giese

Konzern Versicherungskammer Bayern

Maximilianstraße 53 | 80530 München

Telefon (0 89) 21 60-0 | Telefax (0 89) 21 60-27 14

service@vkb.de | www.vkb.de